Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Nr. 136. Bromberg, Freitag den 17. Juni 1932. 56. Jahrg.

Streiflichter auf die Weltkrise.

Von Professor J. M. Keynes.

Nachdruck verboten!

Am Eröffnungstage der Lausanner Konferenz bringen wir diesen Aufsatz des weltberühmten englischen Wirtschaftssachverständigen zum Abdruck, ohne uns dabei für alle Einzelheiten seiner Ausführungen einsetzen zu wollen.

Die Schriftleitung.

Die unmittelbaren Ursachen der Finanzpanik, welche die Welt erfaßt hat, liegen in dem katastrophalen Fall des Geldwertes nahezu aller Arten von Gütern und Guthaben; dieser Sturz hat heute einen Punkt erreicht, wo die Aktiva einschließlich Bankdepositen, den Geldschulden jeder Art gegenübergestellt, keinen in Geld umsetzbaren Wert mehr besitzen, der dem Betrage der Schulden entspricht. Schuldner verfügen nicht mehr über Werte, die dem Betrage ihrer Schulden entsprächen. Und die Einkünfte nur weniger Regierungen erreichen noch die Höhe ihrer feststehenden geldlichen Verpflichtungen. Dazu kommt, daß ein derartiger Zusammenbruch aus sich selbst heraus immer größeren Umfang annimmt. Jeder, der seine eigene finanzielle Lage liquider zu gestalten vermag, drückt dabei auf den Preisstand, mit dem Erfolg, daß die Gewinne anderer beschnitten und ihr Vertrauen untergraben wird. So greift das Übel immer weiter um sich.

Der Kampf aller gegen alle um die Liquidität hat nun nach den Einzelpersonen und Gesellschaften auch die Völker und ihre Regierungen erfaßt. Jede derselben sucht ihre Handelsbilanz möglichst günstig zu gestalten, indem sie mit allen Mitteln die Einfuhr beschränkt und die Ausfuhr fördert. Jeder Erfolg in dieser Richtung bedeutet natürlich einen Nachteil für einen anderen.

Wir haben hier ein ungewöhnlich treffendes Beispiel für den Mangel an Übereinstimmung zwischen den Interessen des einzelnen und der Allgemeinheit. In dem Bemühen, seine Lage im Verhältnis zu den anderen zu bessern, greift jedes Land zu Maßnahmen, die dem absoluten Wohlergehen seiner Nachbarn schädlich sein müssen. Alle die heute angepriesenen Heilmittel tragen diesen verderblichen Charakter. Einander übersteigernde Lohnsenkungen, Zolltarife, Liquidierungen ausländischer Guthaben, Währungsdeflation, Hemmungen der Ansätze zu neuer Entwicklung — das alles sind Maßnahmen, die auf den Schaden der anderen berechnet sind.

Denn was der eine ausgibt, nimmt der andere ein. Wenn wir mithin unsere Ausgaben einschränken, so erhöhen wir zweifellos unseren eigenen Überschuß, aber mindern den eines anderen. Und wenn alle in dieser Weise handeln, wird es allen schlechter gehen.

Ich habe die Lage in den schwärzesten Farben gemalt. Läßt sich ihr aber nicht auch eine gute Seite abgewinnen? Welche Lichtblicke lassen sich in dem allgemeinen Dunkel erkennen? Und welche zweckmäßigen Schritte zur Besserung können wir noch unternehmen?

Der wesentlichste Grund zum Optimismus liegt darin, daß das herrschende System sich als fähig erwiesen hat, eine kaum vorstellbare Belastung auszuhalten. Diese seine bemerkenswerte Fähigkeit, harte Schläge zu ertragen, bildet den besten Grund zur Hoffnung, daß uns noch genügend Zeit zur Verfügung stehen wird, die aufbauenden Kräfte in der Welt zusammenzufassen. Außerdem hat sich der Vorteil der Loslösung Großbritanniens von der Goldwährung noch nicht voll ausgewirkt. Meiner Meinung nach hat dies Ereignis sich als höchst wohltätig für die ganze Welt erwiesen.

Wäre es Großbritannien gelungen, irgendwie seine Goldparität beizubehalten, so würde die Lage der ganzen Welt heute bedeutend verzweifelter sein, als es der Fall ist, und der Zusammenbruch noch viel allgemeiner. Denn der Schritt Großbritanniens hat zwei bemerkenswerte Folgen gezeitigt. Zunächst ist das Sinken der Preise, in den Währungen der einzelnen Länder ausgedrückt, in zahlreichen Ländern zum Stillstand gekommen. Das bedeutet aber eine wesentliche Milderung des deflationistischen Drucks, der noch vor gar nicht langer Zeit auf ihnen lastete.

Es gibt aber eine noch wichtigere Folge der Trennung der Staaten in zwei Gruppen, in solche mit und ohne Goldwährung.

Diese liegt darin, daß natürliche Kräfte in Bewegung gesetzt wurden, die mit unbedingter Sicherheit allmählich die Gläubigerstellung der beiden Gold hortenden Länder untergraben und schließlich beseitigen werden. Dies wird am ehesten bei Frankreich deutlich werden. Ich denke, daß dessen Gläubigerstellung schon vor Ende 1932 völlig erschüttert sein wird. Bei den Vereinigten Staaten dürfte es langsamer gehen, aber die Tendenz bleibt die gleiche.

Mit Sicherheit kommt ein Augenblick, wo die aus Indien und den Goldbergwerken frei werdenden Mengen des gelben Metalls die Überschüsse der Bilanz der Goldländer übersteigen werden. Wenn deren Stellung untergraben wird, so haben sie es sich selbst zuzuschreiben. Denn das Problem, das sie der Welt gestellt haben, läßt nur eine einzige Lösung zu, nämlich die, daß die übrigen Länder sich ohne die von jenen ausgeführten Waren behelfen werden. Das Mittel der dauernden Senkung der Weltmarktspreise hat versagt, denn diese wurden überall in der gleichen Weise gesenkt. Aber das Mittel der Entwertung der Währungen gegenüber dem Gold wird Erfolg haben. Damit hat ein Prozeß eingesetzt, der letzten Endes den Deflationsdruck mindern wird. Die Frage ist, ob dazu Zeit genug bleibt, bevor die finanzielle Organisation und das internationale Kreditsystem unter der Last zusammenbrechen. Ist dies der Fall, so wird der Weg frei für eine planmäßige Kapitalausdehnung und Preissteigerung in der ganzen Welt — was man auch kurz als Inflation bezeichnen kann.

Denn ohne eine planmäßige, allgemeine Inflation bleibt als einziges anderes Mittel nur die allgemeine Weigerung der Schuldenzahlung und das Verschwinden des heutigen Kreditsystems, das dann auf ganz neuen Grundlagen wieder aufgebaut werden würde. Wir müssen daher hoffen, daß die Finanzkrise sich selbst ein Ende bereitet, bevor der Augenblick der Katastrophe und des allgemeinen Bankerotts eintritt. Ich glaube, daß jenes der Fall ist. Ich neige der Ansicht zu, daß die schwersten Gefahren in den letzten Monaten überwunden sind.

Gleichzeitig hiermit wird der durch die einseitige Gläubigerstellung Frankreichs und der Vereinigten Staaten auf die übrige Welt ausgeübte Deflationsdruck gemildert werden, indem jene infolge des unausgesetzten Wirkens der von mir erwähnten Kräfte diese Gläubigerstellung verlieren werden. Dann wird eine Zeit billigen Geldes anbrechen. Dann dürfen wir auf Grund der Erfahrungen aus früheren Depressionszeiten mit dem Anfang der Besserung rechnen.

Neuer Zwischenfall in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 15. Juni 1932

Über einen Zwischenfall, der in Danzig heute große Aufregung hervorrief, gibt die Pressestelle des Senats folgende Mitteilung:

Am Mittwoch, dem 15. Juni d. J., 11.15 Uhr, lief das polnische Kriegsschiff „Wicher" ohne vorherige Benachrichtigung der Danziger Regierung in den Hafen von Danzig ein und machte an der Westerplatte fest, der polnischen Munitionsniederlage im Danziger Hafen. Dieses Einlaufen des polnischen Kriegsschiffes ist eine Verletzung Danziger Hoheitsrechte, da sein Eintreffen der Regierung der Freien Stadt Danzig nicht mitgeteilt worden war. **Nach der vom Völkerbund gewährleisteten Verfassung der Freien Stadt Danzig darf diese nicht Marinebasis irgendeines Staates sein.** Das Einlaufen von Kriegsschiffen in den Danziger Hafen und die Danziger Hoheitsgewässer darf daher nicht unter Formen erfolgen, wie dies in einer Marinebasis der Fall sein würde. Die international üblichen Regeln für den Besuch von Kriegsschiffen in Handelshäfen sind einzuhalten. Als international übliche Regel gilt u. a., daß vor dem Einlaufen in einen Hafen in jedem einzelnen Falle auf diplomatischem Wege der betreffenden Regierung eine Mitteilung unter Angabe von Anzahl, Namen der Kriegsschiffe, Zweck und Dauer des Aufenthaltes zu machen ist. **Es ist zu beachten, daß dies für Danzig erst kürzlich durch ein auf Veranlassung des Völkerbundrates erstattetes Gutachten des Höchsten Gerichtshofes der Welt im Haag ausdrücklich bestätigt worden ist** und daß andere Regierungen diese Regel auch stets beachtet haben, wie die englische Regierung bei dem soeben erfolgten Besuch englischer Kriegsschiffe in Danzig.

Die Danziger Regierung hat sofort nach Bekanntwerden der Nachricht von dem Einlaufen des polnischen Kriegsschiffes im Danziger Hafen bei dem polnischen diplomatischen Vertreter in Danzig protestiert und verlangt, daß das polnische Kriegsschiff den Danziger Hafen unverzüglich verlasse. Nach einem Aufenthalt von 5½ Stunden ist es ausgelaufen.

Im übrigen hat die Danziger Regierung die Angelegenheit dem Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig vorgelegt mit der Bitte, festzustellen, daß die Polnische Regierung durch ihr oben geschildertes Vorgehen eine in den Beziehungen zwischen Danzig und Polen durch den Völkerbundrat ausdrücklich verbotene „action directe" begangen habe.

Es ist hervorzuheben, daß trotz des Ernstes der Situation die Danziger Bevölkerung völlige Ruhe bewahrte, so daß es zu keinerlei Zwischenfällen oder Zusammenstößen kam.

*

Der Kommandant des polnischen Schiffes hatte dem Befehlshaber der z. Zt. im Hafen liegenden englischen Division von Torpedobootszerstörern einen Besuch gemacht.

*

Die polnische Darstellung.

Der Danzig-polnische Zwischenfall wird von polnischer Seite wie folgt geschildert:

Die englische Flotte besuchte Danzig und lief nach den üblichen formellen Offiziersbesuchen um 9.30 Uhr vormittags im Danziger Hafen ein. Ihr folgte das polnische Schiff „Wicher", das in der Nähe der englischen Schiffe im Hafen festlegte. Der Führer des polnischen Schiffes stattete dem englischen Führer einen Besuch ab. Um 12.45 Uhr erschien beim Generalkommissar der Republik Polen in Danzig ein Vertreter des Senats und protestierte gegen das Erscheinen des „Wicher" im Danziger Hafen. Der Generalkommissar Dr. Papée erklärte, daß das polnische Kriegsschiff „Wicher" nach Danzig gekommen sei, um den internationalen Gepflogenheiten zufolge die englische Flotte zu begrüßen. **Die Polnische Regierung, so erklärte Minister Papée, habe die Danziger Hafenbestimmungen nicht anerkannt und erkennt ihre Bedeutung als Rechtsnormen nicht an. Der Generalkommissar der Republik Polen lehnte das Ansinnen, das polnische Kriegsschiff müsse den Danziger Hafen verlassen, ab.**

Die Konferenz von Lausanne beginnt.

Lausanne, 15. Juni. (PAT.) Im Laufe des heutigen Tages trafen in Lausanne fast alle Delegierte zur Reparations-Konferenz ein. Die Zahl der Vertreter der Länder ist sehr groß. Einzelne Delegationen zählen bis zu 50 und 60 Personen; besonders zahlreich ist die Presse in Lausanne vertreten, es sind mehr als 300 Journalisten erschienen.

Heute am Nachmittag fand in Ouchy (bei Lausanne), dem Sitz der Reparationskonferenz, eine **Versammlung der einladenden Mächte statt, in welcher das Programm für die** morgigen Beratungen festgelegt wurde. Frankreich war durch Herriot, Großbritannien durch Macdonald und Simon, Deutschland durch von Papen und von Neurath, Italien durch Grandi, Belgien durch Hymans und Japan durch Uschida vertreten. Es wurde der Beschluß gefaßt, die morgige Sitzung formell und kurz zu gestalten. Sie wird durch eine Rede des Schweizer Bundespräsidenten und Vorsitzenden der Konferenz Motta eingeleitet. Es wurde bestimmt, daß Macdonald zum Vorsitzenden gewählt werden soll. An der morgigen Sitzung werden alle an der Lausanner Konferenz beteiligten Länder teilnehmen. Im Laufe des morgigen Tages soll gleichfalls eine neue vertrauliche Sitzung der einladenden Mächte stattfinden, um das weitere Arbeitsprogramm festzulegen. Die Arbeiten der Reparations-Konferenz werden vertraulich geführt. Es ist vorgesehen, offizielle Communiqués nur von Fall zu Fall zu erteilen.

*

Die Eröffnungs-Sitzung.

Genf, 16. Juni. (PAT.) Die Eröffnung der Lausanner Konferenz erfolgte am heutigen Donnerstag, **vormittags um 11 Uhr.**

*

Sechsmonatliches Moratorium?

Lausanne, 16. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die Berichterstatter der großen englischen und französischen Blätter übereinstimmend berichten, sollen Herriot und Macdonald übereingekommen sein, ein sechsmonatliches Moratorium für Deutschland vorzuschlagen. Darüber hinaus soll die Lausanner Konferenz in eine europäische Wirtschaftskonferenz umgewandelt werden.

*

Es bleibt bei Brünings „Nein!"

Lausanne, 15. Juni. (PAT) Die Mitglieder der deutschen Delegation mit Reichskanzler von Papen an der Spitze empfingen heute abend die Vertreter der deutschen Presse und teilten ihnen den von Deutschland in Lausanne vertretenen Standpunkt mit. Aus der Erklärung des Reichskanzlers von Papen geht hervor, daß er die gleiche These vertreten wird, die Dr. Brüning in den Vordergrund geschoben hat, nämlich, daß Deutschland unmöglich zahlen könne, und daß demzufolge die endgültige Regelung der Reparationen gefordert werden müsse.

*

Kein Ost-Locarno.

Das Ergebnis der Pariser Gespräche

zwischen Macdonald und Herriot wird von Pertinax im „Daily Telegraph" wie folgt umschrieben:

1. Tribute.

Die Französische Regierung verlangt nicht mehr wie bisher einen klaren Überschuß der Tribute über die französischen Kriegsschuldenzahlungen an Amerika. Gleichzeitig ist sie nicht bereit, die deutschen Tri-

dute vollständig aufzugeben, solange Amerika nicht bereit ist, seine Gläubigerrechte aufzugeben.

2. Abrüstung.

Macdonald und Herriot sind nicht in die Einzelheiten eines Abrüstungsplanes hineingegangen. Aber Herriots Worten kann man entnehmen, daß die Französische Regierung bereit ist, an den Militärausgaben etwa fünf bis zehn Prozent zu kürzen.

3. Deutschland und Polen.

Macdonald hat am Sonnabend den Gedanken vorgebracht, daß die Deutsche Regierung zu einer öffentlichen Erklärung ihrer friedlichen Absichten gegenüber Polen veranlaßt werden könnte. Am Sonntag hat er diese Ansicht etwas abgeändert. Er will vorschlagen, auf der Lausanner Konferenz eine Kundgebung zu veröffentlichen, in der jede Macht vor der Welt erklärt, daß sie für den Frieden arbeiten will und nicht beabsichtige, ihre Zuflucht zum Kriege zu nehmen.

4. Hilfe für Österreich.

Hier wurde eine klare Verständigung erzielt.

*

Der Londoner Vertreter der „DAZ“ versieht diese „vier **Punkte“ mit folgenden Bemerkungen:**

Zu Punkt 1 ist hinzuzufügen, daß **man in London nunmehr bestimmt mit einer sechsmonatigen Verlängerung des Hoover-Feierjahres** rechnet.

Zu Punkt 2 ist zu bemerken, daß der von England **ausgegangene** Wunsch einer **Verlängerung des Rüstungsfeierjahres um zehn** bis fünfzehn Jahre nun offenbar insofern verwässert worden ist, als der Gedanke des Feierjahres **auf die Militärausgaben** beschränkt werden soll. Hier hat sich offenbar der französische Standpunkt durchgesetzt.

Bei Punkt 3 ist zu bezweifeln, ob der Gedanke eines Ost-Locarnos wirklich von Macdonald selbst und nicht von einem beschränkten Kreis des englischen Auswärtigen Amtes in die Aussprache geworfen worden ist. Wichtiger aber ist, daß er nun fallengelassen wird.

Punkt 4 kann dahin ergänzt werden, daß **Frankreich das Geld** für eine neue — sehr beschränkte und bedingte — **Kredithilfe für Österreich** hergeben wird, während England seinen Beitrag in der Form abstattet, daß es seine kurzfristigen Kredite an Österreich in langfristige umwandelt. Dazu dürften auch die sehr sperrigen Londoner Finanzkreise zu bewegen sein in dem Gedanken, daß die österreichischen Kredite doch in absehbarer Zeit nicht wieder hereingeholt werden können.

*

Ohne Prüfung abgelehnt!

Schon am Montag hatte der deutsche Delegationsführer, Botschafter Nadolny, in einer Präsidialsitzung der Abrüstungskonferenz hervorgehoben, daß der deutsche Vorschlag eine qualitative Abrüstung auf der Grundlage des Präzedenzfalles anstrebe, der in dem Verbot für Deutschland, irgend welche im Versailler Vertrag verbotenen Waffen zu besitzen, geschaffen worden ist. Herriot gab hierauf zur Antwort, daß er den Inhalt des deutschen Antrages zwar nicht genau kenne (!!), trotzdem (!!) aber die Haltung der französischen Delegation bezüglich der früheren deutschen Vorschläge über die qualitative Abrüstung wiederhole. Grandi und Lunatscharski traten energisch für den deutschen Standpunkt ein.

S.A.-Verbot aufgehoben!

Berlin, 16. Juni. Der Reichspräsident hat gestern die **Notverordnung unterzeichnet, durch die das SA-Verbot und das Uniformverbot aufgehoben werden. Die Verordnung wird heute nachmittag im Wortlaut veröffentlicht werden. Die Verordnung bestimmt, daß das SA-Verbot und das Uniformverbot im gesamten Reichsgebiet am Freitag, 17. Juni, außer Kraft treten.**

Die wieder errichtete SA wird in der neuen Notverordnung den **allgemeinen Vorschriften über militärähnliche Organisationen** unterstellt, so daß sie ebenso wie entsprechende Organisationen anderere Parteien verpflichtet ist, ihre Satzungen dem Reichsinnenminister einzureichen, auf dessen Wunsch eventuell Satzungsänderungen vorzunehmen und sich einer behördlichen Aufsicht zu unterwerfen.

Abstimmung im Preußischen Landtag.

Aus Berlin wird gemeldet:

Der Preußische Landtag, der am Mittwoch wieder zusammentrat, mußte seine Verhandlungen zweimal unterbrechen, da die Nationalsozialisten in zwei Fällen bei politischen Abstimmungen durch Verlassen des Saales das Haus beschlußunfähig machten.

Die erste Abstimmung betraf einen kommunistischen Antrag, der schon in der letzten Sitzung des Landtags zur Beschlußunfähigkeit des Hauses geführt hatte. In dem Antrag wird die Staatsregierung ersucht, auf die Reichsregierung einzuwirken,

die Zahlungen aus dem Young-Plan und die Zins- und Tilgungszahlungen aus der Dawes-Anleihe einzustellen,

die Reichsnotverordnungen aufzuheben und alle Zölle zu beseitigen. Bei der Abstimmung verließen die Nationalsozialisten den Saal. Es wurden nur 205 Karten abgegeben. Das Haus war also beschlußunfähig.

In der sofort anberaumten neuen Sitzung wurden kommunistische Anträge auf Aufhebung des Versammlungs- und Demonstrationsverbotes in Essen, sowie auf Aufhebung des Verbots der Roten Jungfront und des Antifaszistenbundes abgelehnt.

Es folgte dann die Abstimmung über den kommunistischen Antrag auf Annullierung der Abfindungsverträge mit den Fürstenhäusern, insbesondere den Hohenzollern, und Landesverweisung des Kronprinzen und des Prinzen August Wilhelm von Preußen. Für die Überweisung des Antrages an den Hauptausschuß stimmten nur Sozialdemokraten und Zentrum. Bei der Abstimmung über den Antrag selbst stimmten nur die Kommunisten für den Antrag. Der Antrag war also abgelehnt.

Der kommunistische Antrag über ein

Verbot des Einsetzes der Polizei bei Streiks

wurde mit den Stimmen der Natoinalsozialisten und Kommunisten, sowie einiger Sozialdemokraten, angenommen.

Bei der Abstimmung über den weiteren Antrag der Kommunisten, „Der Landtag fordert den

sofortigen Rücktritt der Reichsregierung“,

ergab sich erneut die Beschlußunfähigkeit des Hauses, da nur 177 Karten abgegeben wurden. Die Nationalsozialisten beteiligten sich an der Abstimmung nicht. Kommunisten und Sozialdemokraten stimmten mit Ja, die Deutschnationalen mit Nein, ebenso das Zentrum.

Mit den Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten wurde der nationalsozialistische Antrag angenommen, daß wegen der Vorgänge beim Aufzug der Skagerrak-Wache der Berliner Polizeipräsident Grzesinski sofort zu entlassen, der Polizeikommandeur Heimannsberg vor ein Disziplinargericht gestellt sowie die beteiligten Offiziere ihres Dienstes enthoben werden sollen.

Über den nationalsozialistischen Aetrag auf Erhebung der

Anklage gegen die preußischen Staatsminister,

die der Sozialdemokratischen Partei und der Deutschen Staatspartei angehören, vor dem Deutschen Staatsgerichtshof wurde ebenfalls namentlich abgestimmt. Für die Annahme des Antrages war eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Abgegeben wurden 399 gültige Stimmen, davon 195 für und 204 gegen den Antrag. Die Kommunisten stimmten dagegen. Der Antrag wurde damit abgelehnt.

*

Neuordnung in der NSDAP.

Wie aus München gemeldet wird, ist in der Gliederung der Nationalsozialistischen Partei eine vollkommene Neuordnung durchgeführt worden. Die gesamte Reichsorganisation untersteht nunmehr Gregor Strasser, und unter ihm werden zwei Reichsinspektionen geschaffen, eine für den Osten und die Mitte Deutschlands unter dem Oberleutnant a. D. Schulz, und eine für den Westen und Süden Deutschlands unter dem Abgeordneten Ley. Der Abgeordnete Oberst a. D. Hierl, der bisher schon der Leitung der Partei angehörte, soll mit der „Vorbereitung der Arbeitsdienstpflicht“ betraut werden.

Die reichsdeutschen Wandervögel

vor dem polnischen Gericht.

Bromberg, 16. Juni. (Eigene Meldung.) Wie der der Regierung nahestehende „Dzień Bydgoski“ mitteilt, sind den acht reichsdeutschen Wandervögeln von der hiesigen Burgstarostei wegen unerlaubten Aufenthalts auf polnischem Gebiet Geldstrafen von je 20 Złoty auferlegt worden. Da diese Beträge nicht eingetrieben werden können, wurde die Geldstrafe in eine Haftstrafe von zwei Tagen umgewandelt.

Wie dasselbe Blatt weiter meldet, werden sich die Wandervögel außerdem heute vor Gericht wegen „Störung der öffentlichen Ordnung“ zu verantworten haben.

Soll etwa das Absingen von völlig unpolitischen deutschen Liedern als „Störung der öffentlichen Ordnung“ gebrandmarkt werden? Wir sind auf das Urteil gespannt, trotzdem wir selbstverständlich nur mit einem Freispruch rechnen können.

Aus anderen Ländern.

Rußland baut Kriegsluftschiffe.

In St. Petersburg (Leningrad) ist der Bau des dritten russischen Luftschiffes mit 6500 Kubikmeter Inhalt beendet worden. Dieser Tage wird das Luftschiff zu seinem ersten Probeflug nach Moskau aufsteigen.

Rußland verfügt gegenwärtig über drei Luftschiffe, und zwar **„UK—1“, „UK—2“** und **„UK—3“** mit 2200, 5000 und 6500 Kubikmeter Inhalt. Diese Luftschiffe sind als Schulluftschiffe gebaut worden. Großer Mangel herrscht an fachlich ausgebildeten Flugkräften für Luftschiffe. Im Jahre 1933 **soll mit dem Bau einer besonderen Luftschiffwerft begonnen werden, die den Serienbau von Luftschiffen übernehmen wird.** Die Leitung des russischen Luftschiffbaues liegt bekanntlich in den Händen General Nobiles. Neben dem Bau von Zivilluftschiffen plant die Sowjetregierung den Bau von Kriegsluftschiffen, denen in Kreisen der Roten Armee sehr große Bedeutung für die Landesverteidigung beigelegt wird.

Seipel bedenklich erkrankt.

Der „Prager Presse“ wird aus Wien gemeldet:

Im Befinden des seit Monaten kranken ehemaligen Bundeskanzlers Dr. Seipel ist eine plötzliche Verschlechterung eingetreten. **Aus dem Kloster in Hütteldorf, wo sich Seipel befindet, kommen ernste Nachrichten.** In den ersten Tagen der vergangenen Woche war Dr. Seipels Zustand verhältnismäßig befriedigend, nunmehr ist eine bedenkliche Wendung eingetreten. Ein quälender Husten und Fieberanfälle schwächen den Patienten derart, daß die Absicht, Dr. Seipel in einen Luftkurort zu überführen, aufgegeben werden mußte.

Sozialistische Wahlniederlage in Neusüdwales.

Bei den Neuwahlen in Neusüdwales (Australien) hat die Sozialistische Arbeiterpartei, die bei der letzten Wahl mit 55 Sitzen die absolute Mehrheit im Parlament erlangt hatte, 35 Sitze verloren. Die nationale vereinigte australische Partei erhielt 39 und die Landespartei 25. Die kommende Nationalregierung wird damit 64 Abgeordnete hinter sich haben gegen 20 Arbeiterparteiler.

Lidi Jussu wieder gefangen.

Der aus zehnjähriger Gefangenschaft entflohene Exkaiser von Abessinien Lidi Jussu ist von den Truppen des jetzigen Kaisers Selassi I. wieder gefangen genommen worden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 16. Juni 1932.

Krakau — 2,69, Zawichost + 1,14, Warschau + 1,22, Plock + 0,88, Thorn + 0,97, Fordon + 0,94, Culm + 0,75, Graudenz + 0,92, Kurzebrak + 1,16, Piekel + 0,29, Dirschau — 0,30, Einlage + 2,56, Schiewenhorst + 2,76.

Preußische Köpfe.

Von Friedrich August Ludwig von der Marwitz.

Friedrich August Ludwig von der Marwitz, tätigster Mitkämpfer und zugleich leidenschaftlichster Gegner der preußischen Reformer Stein und Hardenberg, hat als eine der politisch bedeutendsten Gestalten zu gelten, die der preußische Adel hervorgebracht hat. Die Bedeutung des Marwitzschen Preußentums liegt begründet in seinem Gegensatz zu der liberal-kapitalistischen Entwicklung, die — eingeleitet von Hardenberg — ihren Höhepunkt in den Jahrzehnten nach der Bismarckschen Reichsgründung fand. Die Unbedingtheit, mit der Marwitz an den Standeswerten des preußischen Adels festhielt, verschloß ihm die Möglichkeit, auf seine Zeit zu wirken, wie später Bismarck gewirkt hat. Aber gerade diese Kompromißlosigkeit des Marwitzschen Denkens und Fühlens ermöglichte es, daß hier die Standeswerte des preußischen Adels in einer Reinheit verkörpert wurden, die in der deutschen Geschichte kein zweites Beispiel hat. Es gibt kaum einen historischen Roman, der spannender, lebendiger und gegenwartsnäher ist, wie die politisch aktuellen, historisch überraschenden Schriften des modernen konservativen Rebellen von der Marwitz, die unter dem Titel „Preußischer Adel“ von Dr. Friedrich Schinkel im Verlage W. G. Korn in Breslau erschienen sind. (Preis: Ganzl. Rm. 5,50, karton. Rm. 3,75.) Von der ungemein lebendigen Darstellung dieses Vorfahren des im Weltkrieg gefallenen Bernhard von der Marwitz (vergl. die von uns bereits besprochenen Tagebuchblätter „Stirb und Werde“, gleichfalls aus dem Verlag W. G. Korn, Breslau) geben wir nachstehend eine kurze Probe:

Friedrich der Große.

Bevor ich von meiner Erziehung rede, muß ich noch das Merkwürdigste aus dieser meiner frühesten Zeit erzählen, nämlich, wie ich Friedrich den Großen zweimal gesehen habe.

Das erstemal im Sommer 1782, wie er von der jährlichen Revue in Preußen zurückkehrte und in Dolgelin Pferde wechselte.

Der Wagen hielt, und der König sagte zu seinem Kutscher (dem berühmten Pfund): „Ist das Dolgelin?“ „Ja, Ihro Majestät!“ „Hier will ich bleiben.“ „Nein“, sprach Pfund, „die Sonne ist noch nicht unter. Wir kommen noch recht gut nach Müncheberg.“

Und damit wurde umgespannt. Die Bauern, welche von weitem ganz still mit ehrerbietig gezogenen Hüten standen, kamen sachte näher. Eine alte Semmelfrau hob mich gerade am Wagenfenster in die Höhe. Ich war nun höchstens eine Elle weit vom König entfernt, und es war mir, als ob ich den lieben Gott ansehe. Er sah ganz gerade vor sich hin, durch das Vorderfenster. Er hatte einen ganz alten, dreieckigen Montierungshut auf, dessen hintere gerade Krempe er nach vorn gesetzt und die Schnüre losgemacht hatte, so daß diese Krempe vorn herunter hing und ihn vor der Sonne schützte. Die Hutkordons waren losgerissen und tanzten auf dieser heruntergelassenen Krempe umher; die weiße Generalsfeder am Hut war zerrissen und schmutzig. Ich dachte immer, er würde mich anreden. Ich fürchtete mich gar nicht, hatte aber ein unbeschreibliches Gefühl von Ehrfurcht. Er tat es aber nicht, sondern sah immer geradeaus.

Das zweitemal sah ich den König in Berlin, während des Karnevals 1785. Friedrich II. fuhr in Potsdam niemals, außer wenn er verreiste, sondern ritt beständig. Er schien jenes für eine Schmach und eines Soldaten unwürdig zu halten, denn wie er den letzten Herbst seines Lebens (eben 1785) so krank in dem luftigen Sanssouci war (wo keine Öfen, sondern nur Kamine sind), daß er das Schloß in Potsdam beziehen sollte, so konnte er sich nicht entschließen, hineinzufahren, sondern hoffte von einem Tage zum andern auf soviel Besserung, daß er hineinreiten könnte. Da diese aber nicht erfolgte und es immer kälter ward, so entschloß er sich endlich, sich bei Nacht und Nebel in einer Sänfte (damit niemand es merken sollte) hineintragen zu lassen.

Prinz Louis Ferdinand.

Ich hatte, wenn ich in Berlin war, auch den Prinzen Louis frequentiert, den ich im Hauptquartier zu Gera täglich gesehen hatte. In dieser Zeit mußte seine echt preußische Gesinnung und echte Soldatenehre jeden anziehen, der auch sonst seine Lebensweise aufs äußerste mißbilligte. Es war ein Herr, wie es sonst, und namentlich in Frankreich, mehrere gegeben hat, aber wie wohl, seit die Welt sich so ganz ins Flache gewendet, keiner wieder geboren werden wird. Er war groß, schön wie Apollo, geschickt in allen Leibesübungen, ein gewandter und dreister Reiter, einer der stärksten Schläger im Fechten, im Ringen und Voltigieren (was man jetzt Turnen nennt), dabei so außerordentlich stark, daß ich gesehen habe, wie er drei Finger in die Läufe von drei Infanterie-Musketen steckte und sie so mit einem Male aufhob!

Es lag Außerordentliches in ihm, und es wäre etwas Außerordentliches aus ihm geworden, wenn unser Krieg nicht durch den Frieden von Basel (wo er erst 23 Jahre alt war) beendigt worden wäre. Aber er kam in seine Garnison, Magdeburg, zurück, und wenn er gleich sein Regiment in der besten Verfassung erhielt, so war doch diese Beschäftigung für seinen hochstrebenden Geist viel zu geringfügig und war bei den damaligen alten Soldaten jeden Tag in wenigen Stunden abgemacht. Da seine wiederholten Bitten, die Feldzüge bei der österreichischen und 1799 bei der russischen Armee mitmachen zu dürfen, ihm jederzeit abgeschlagen wurden — und der politischen Lage wegen, in die wir uns nun gestürzt hatten, wohl auch abgeschlagen werden mußten —, so verlebte er dreizehn Jahre eigentlich im Nichtstun und stürzte sich in Zerstreuungen.

Wahrscheinlich würden Krankheit und Schwäche ganz plötzlich hereingebrochen sein, wenn er länger gelebt hätte. Er setzte seine tours de sorce beständig fort und sprach am Nachmittage von den ernsthaftesten Dingen mit vollkommener Klarheit; aber er war in einer beständigen Unruhe, setzte ein ernsthaftes Gespräch nie fort, sondern brach ab, trieb etwas anderes, phantasierte auf dem Klavier, fing ein anderes wissenschaftliches Gespräch an, brach wieder ab, setzte sich zu Pferde, jagte umher usw. — kurz, es war jammerschade um diesen Herrn; — er war geistig und körperlich begabt, wie man keinen gesehen, und ging durch die Zeitumstände zugrunde. Sein Ende war ruhmvoll und keineswegs leichtsinnig, wie Verräter behauptet haben, um die eigene Schande einigermaßen zu decken.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Juni.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nach kühler Nacht wechselnde Bewölkung bei ansteigenden Tagestemperaturen an.

Die Entwicklung des Rundfunks in Polen.

Einen starken Ausbau hat der polnische Rundfunk durch die Inbetriebnahme des polnischen Großsenders Raszyn erfahren, der in ganz Polen durch Detektoren zu hören ist. Der Energieverbrauch dieser Station beträgt monatlich über 200 000 Kilowatt. Seit der Inbetriebnahme dieser Station ist die Zahl der Rundfunkhörer in Polen gestiegen. Polen zählt jetzt über 320 000 Rundfunkhörer, d. i. etwa 1 Prozent der Gesamtbevölkerung und 3,2 Prozent der städtischen Bevölkerung, die auf 10 Millionen berechnet wird.

Die stärkste Entwicklung des Rundfunks läßt sich augenblicklich unter der kleinstädtischen Bevölkerung Polens beobachten, insbesondere in den Wojewodschaften Lublin, Kielce, Lemberg, sowie in den östlichen Gebietsteilen. Die kulturell am höchsten stehenden Wojewodschaften Posen und Pommerellen zeigen kein besonders starkes Interesse für den Rundfunk. Die Stadt Posen besitzt kaum 8672 zahlende Rundfunkteilnehmer, d. h. 3,5 Prozent der Bevölkerung, während Lemberg 25 778 Hörer, d. i. 8,1 Prozent der Bevölkerung, aufweist. In Warschau beläuft sich die Zahl der Rundfunkhörer auf 52 215 oder 4,4 Prozent der Bevölkerung.

Die Inbetriebnahme der Station Raszyn hat auch eine erhebliche Belebung der Umsätze im Einzelhandel mit Radiogeräten ausgelöst. 40 000 von der polnischen Radiogesellschaft auf den Markt geworfene billige Detektoren wurden komplett verkauft. Dies hat eine Revolution auf dem polnischen Radiomarkt hervorgerufen. Bis dahin waren nämlich die Preise für Detektoren stark übersteigert, behinderten daher die normale Entwicklung des Rundfunks.

Da seit der Inbetriebnahme des Senders Raszyn 180 000 neue Rundfunkhörer hinzugekommen sind, kann man ohne weiteres annehmen, daß die Zahl der vom Handel abgesetzten Empfangsapparate rund 150 000 Stück erreicht hat. Berechnet man für Installierung der Apparate je 40 Złoty, so ergibt sich eine Summe von 6 Millionen Złoty, die in die Kassen der Radiohändler geflossen sind, von den durch Schwarzhörer gekauften Apparaten ganz abgesehen, die in Polen keine geringe Ziffer ausmachen.

Trotzdem ist Polen auf dem Gebiete des Rundfunks im Vergleich zu anderen Ländern noch weit im Felde, woraus sich auf der anderen Seite noch große Entwicklungsmöglichkeiten ergeben. Man müsse nämlich berücksichtigen, daß sich die Bevölkerung Polens — wie die Fachzeitschrift „Swiatło i Siła“ bemerkt — noch zu 70 Prozent aus Dorfbewohnern zusammensetzt, die den Rundfunk allenfalls vom Hörensagen kennen.

§ **Kalte Junitage.** Die kühle Witterung der letzten Tage ist gegen Mitte Juni eine ebenso unangenehme wie durchaus normale Witterungseigentümlichkeit unseres Klimas. Es sind die in der Meteorologie wohlbekannten „kalten Tage des Juni“, auch „Schafkälte“ genannt. Dieser Kälterückfall ist nicht so berühmt und so gefürchtet, wie die berüchtigten kalten Tage des Mai, die „Eisheiligen“; denn er ist ungefährlich und bringt es nur äußerst selten noch einmal zu Frostschäden. Sonst aber ist die Junikälte im allgemeinen unangenehmer und hält wesentlich länger an, als die Maikühle. Dieser Kälterückfall des Juni ist neben einem andern, der gegen Mitte Februar auftritt, der stärkste, der im Halbjahr der ansteigenden Temperaturen (15. Januar bis 15. Juli) überhaupt vorkommt. Seine Dauer erstreckt sich in der Regel über acht, gelegentlich aber auch über vierzehn Tage. Am häufigsten tritt er in der Zeit zwischen dem 7. und 15. Juni auf. Hier und da verfrüht er sich ein wenig, gelegentlich verspätet er sich auch. Ersteres ist das bessere Wettervorzeichen für den Sommer. — Im allgemeinen geht man kaum fehl, wenn man einen kräftig ausgeprägten und längere Zeit anhaltenden Kälterückfall im Juni mit dauernd trübem, regenneigendem Wetter und kalten nordwestlichen bis nördlichen Winden als ein gutes Vorzeichen für den Sommer anspricht. In den meisten Jahren ist die durchschnittliche Witterung des Juni ziemlich genau entgegengesetzt der des eigentlichen Hochsommers Juli und August. Gerade die schönsten Sommer weisen oft einen recht unfreundlichen Juni auf. Vor den berühmten Hitzesommern 1921 und 1865 war der Juni ganz extrem kühl; auch im Hitzesommer 1911 war es nicht viel anders So ärgerlich es ist, daß unser ohnehin so kurzer Sommer uns durch die ein bis zwei Wochen der „kalten Tage des Juni“ weiter verkürzt wird, es ist für den Gesamtcharakter des Sommers besser, wenn dieser Kälterückfall kommt, als wenn er ausbleibt.

§ **Zunahme der Schlachtungen.** Einer vom Statistischen Hauptamt bearbeiteten Aufstellung zufolge wurden im Laufe des vorigen Jahres in Polen folgende Tierschlachtungen vorgenommen: Rindvieh 3 796 000 Stück (davon 2 466 000 Kälber), Schweine 5 005 000 Stück, Schafe und Ziegen 621 000 Stück, Pferde 15 000 Stück. Im Vergleich zum vorhergehenden Jahre ist die Zahl der Rindviehschlachtungen um 321 000 Stück oder 9,2 Prozent gestiegen, davon die Zahl der Kälberschlachtungen um 230 500 Stück oder 10,3 Prozent, die Schlachtung von Schweinen stieg um 1 296 800 Stück oder 35 Prozent. Verringert haben sich hingegen die Schlachtungen von Schafen und Ziegen um 21 100 Stück oder 3,3 Prozent und von Pferden um 4700 Stück oder 24,1 Prozent. Besonders stark ist also die Schweineschlachtung gestiegen, und zwar in der Hauptsache deshalb, weil sich gegenüber dem Vorjahr der Export von Schweinen in geschlachtetem und bearbeitetem Zustande fast verdoppelt hat, aber auch infolge des Preisrückganges ein erhebliches Steigen des Innenverbrauches zu verzeichnen war. Bemerkenswert ist, daß auch der Verbrauch von Schweinefleisch auf dem Lande stark gestiegen ist. Die Zahl der Hausschlachtungen belief sich im vergangenen Jahr auf: 141 600 Rinder (davon 114 200 Kälber), 992 000 Schweine und 292 600 Schafe und Ziegen. Im Vergleich zum Vorjahre bedeutet das bei Rindviehschlachtungen eine Zunahme von 36,9 Prozent, bei Schweineschlachtungen eine Zunahme von 35,6 Prozent, bei Schafen und Ziegen eine Zunahme um 16,5 **Prozent.**

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Als erstes Paar kämpften gestern Westergaard-Schmidt und Garkowienko unentschieden. Im Kampf des Berliner Willing gegen den wenig glücklichen Lobuszko kam das Publikum wieder einmal auf seine Rechnung. Willing sorgte für die notwendigen komischen Effekte, besonders als es ihm gelang, in der 9. Minute durch Gegenattacke aus der Krawatte Lobuszko zu legen. Interessant verlief der Kampf des Spaniers Oliveira gegen Tornow. Die drei Runden endeten unentschieden. Im Entscheidungskampf des Rumänen Dimitrescu gegen den Bulgaren Martinow mußte der brutal ringende Bulgare disqualifiziert werden. Dimitrescu wurde zum Sieger erklärt. Der sympathisch ringende Miazio mußte die große technische und physische Überlegenheit Kawans bereits in der 6. Minute anerkennen.

§ **Zu der Aufhebung der kommunistischen Druckerei** in dem Hause Heynestraße (Mazowiecka) 8 werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Polizei hatte bei dem kürzlich verurteilten Kommunisten Gadomski verschiedene Aufzeichnungen gefunden, darunter auch eine Adresse unter dem Stichwort „Wieprzek“ (Ferkel), Heynestraße 8. Die Polizei interessierte sich für dieses „Ferkel“, fand aber in dem genannten Hause keinen Einwohner eines solchen Namens. Dagegen wurde dort ein Mieter namens Świnka (Schweinchen) festgestellt. Die Polizei beobachtete nun dieses Haus. Am vergangenen Sonnabend verschwanden in dem Gebäude zwei Männer, die verdächtige Pakete bei sich trugen. Man nahm an, daß sich in den Paketen kommunistische Flugblätter befinden. Die Männer gingen jedoch nicht in die Wohnung des Mieters Świnka, sondern in die der Eheleute Jaworski. Als kurze Zeit darauf der Stadtv. Olszewski erschien, folgten ihm die Kriminalbeamten in die Wohnung der Jaworskischen Eheleute und überraschten ihn dabei, als er mit der Herstellung von Flugblättern beschäftigt war.

§ **Ein Waldbrand** entstand im Beelitzer Walde. Etwa 10½ Morgen alter Baumbestand wurden vernichtet. Man nimmt an, daß das Feuer in verbrecherischer Absicht angelegt worden ist.

§ **Selbstmord beging** in seiner Wohnung im Hause Schwedenbergstraße (Ks. Skorupki) 55 der 58jährige unverheiratete Tischler Bruno Arthur Rux. Dieser, der sehr zurückgezogen lebte und sehr wenig sprach, zeigte in der letzten Zeit starke Anzeichen von Nervosität. Als am gestrigen Morgen Hausbewohner in die Wohnung des Tischlers kamen, fanden sie Rux an einer Türklinke erhängt vor.

§ **Infolge Lebensüberdrusses** hat der seit längerer Zeit arbeitslose Friseur Juljan Pilczek eine giftige Flüssigkeit zu sich genommen. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo dank sofortiger Maßnahmen jede Lebensgefahr beseitigt wurde.

§ **Bestrafte Diebe.** Der 29jährige Arbeiter Leon Dobrocholski und der 66jährige Szczepan Szłedzinski aus dem Kreise Bromberg hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Diebstahls zu verantworten. In der Nacht zum 18. April v. J. erbrachen sie den Stall des Landwirts Thomas Tomczak und stahlen zwei Schweine, die sie an Ort und Stelle abschlachteten. Die Diebe sind geständig und wurden vom Gericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 25jährige Arbeiter Anton Korfall aus Nakel hatte sich gleichfalls wegen Diebstahls zu verantworten. K. stahl im Juli v. J. aus dem Stalle des Landwirts Hasse verschiedenes Lederzeug. Der Angeklagte ist nicht geständig, wurde jedoch des Diebstahls überführt und vom Gericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. ‡

§ **Vermißt** wird seit dem 13. d. M. der 17jährige Gymnasiast Wilhelm Krawczyk. An dem genannten Tage hatte er sich um 11 Uhr vormittags aus der Wohnung seiner Mutter, Wilhelmstraße (M. Focha) 36, fortbegeben, gleichzeitig mit ihm der 24jährige Bronisław Batko. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib der Vermißten erbittet die Kriminalpolizei.

§ **Zu einer blutigen Schlägerei** kam es heute morgen gegen 8 Uhr in der Goethestraße (20. stycnia). Dort wurde der Milchkutscher Stanisław Sarnowicz aus Fordon von einigen Männern überfallen und so heftig geschlagen, daß er besinnungslos zusammenbrach. Er wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung in das Krankenhaus eingeliefert, wo er bisher die Besinnung noch nicht wiedererlangt hat.

§ **Einbrecher** verschafften sich Eingang in die Wohnung der Kassiererin Irene Salecillo, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 7. Als die genannte, die an der Kasse bei den Ringkämpfen tätig ist, ihrem Beruf nachging, stahlen Einbrecher 50 Złoty in bar und Wäsche im Werte von 350 Złoty. — Große Beute machten Einbrecher in dem Textilwarengeschäft von Harry Lewin in der Friedrichstraße (Długa). Die Einbrecher verschafften sich zunächst Eingang in einen Verschlag, in dem sich früher der Fahrstuhl einer Seifenfabrik befand. Sie ließen sich in den Schacht etwa drei Meter hinab, schlugen dann ein Loch in die Mauer und kamen auf diese Weise in einen Keller, von dem auch eine Tür in das Geschäft führt. Diese Tür konnten sie mit Leichtigkeit mit Hilfe von Dietrichen öffnen. Die Einbrecher stahlen für etwa 4000 Złoty beste Stoffe. Die Diebe müssen mit den lokalen Verhältnissen sehr genau vertraut gewesen sein, da sie die verschiedenen Sicherheitsschlösser mit Leichtigkeit zu umgehen verstanden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ruder-Verband Posen-Pommerellen. Die 10. Ruder-Regatta findet am Sonntag, dem 19. Juni, nachmittags 2.30 Uhr, auf dem Holzhafen in Brahnau statt. Interessante und spannende Kämpfe sind zu erwarten. Die große gedeckte Tribüne steht zur Verfügung. Einheitspreis auf allen Plätzen im Vorverkauf bei Ernst Mix und A. Dittmann 1 Złoty, am Regattaplatz 1,30 Złoty. Bequeme Dampfer- und Bahnverbindung zum Regattaplatz. Unterhaltungsmusik. (5338

*

Das Bromb. Konservatorium veranstaltet zum Abschluß des Schuljahres am Sonnabend, d. 18., und Dienstag, d. 21. Juni, abends 8 Uhr, im Zivilkasino 2 **Prüfungskonzerte.** Eintritt 50 Gr. und 1 Złoty. Kartenvorverkauf bei Idzikowski. (5498

Zum Schutze gegen die Deutschen . . .

z. **Inowrocław**, 16. Juni. Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich Jan Kosmowski zu verantworten, der die Ruhe und den Frieden seines Hauses mit einem Revolver hergestellt haben wollte. Die als Zeugin auftretende Tochter des Angeklagten macht von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch und so wird der Angeklagte nach kurzer Beratung freigesprochen. Nach dem Freispruch fordert der Angeklagte von dem Richter seinen Revolver zurück und antwortet auf die Frage des Richters, wozu er denselben so nötig gebrauche, daß er ihn zum Schutze gegen die Deutschen haben müsse; der Richter gibt ihm darauf zur Antwort, daß zu seinem Schutze die Polizei da sei.

ph. **Schulitz** (Solec), 15. Juni. Der letzte Wochenmarkt war reich beschickt und gut besucht. Butter kostete 1,30—1,40, Eier 1,30. Als Neuheit wurden Gartenerdbeeren zum Preise von 1,20—1,50 und Walderdbeeren zu 0,60—1,00 angeboten. — Vor einigen Tagen wurden dem Besitzer Max Zühlke 11 Zentner Getreide gestohlen. — Dem hiesigen katholischen Pfarrer wurden zwei Schweine entwendet.

G. **Altforge** (Kwiejce), 14. Juni. In einer der letzten Nächte sind dem Besitzer Schmidt in Neuforge 15 Fischreusen aus dem See gestohlen worden. Auch den Inhalt des Fischkastens hatten sich die Diebe angeeignet.

r. **Zirke** (Sieraków), 15. Juni. Gestern mittag brach in dem Staatlichen Forst im Revier Wasserblot ein Waldbrand aus, dem einige Hektar mehrjährige Schonung und ca. 2000 Meter Brennholz zum Opfer fielen. Nur der angestrengten Arbeit der aus der ganzen Umgegend herbeigeeilten Bevölkerung gelang es in der Abendstunde, das Weitergreifen des Feuers zu verhindern. Die große Trockenheit und Hitze des Tages behinderte die Löscharbeit sehr und konnte nur durch Aufschütten von Sandwällen dem Feuer Einhalt geboten werden.

Gnesen (Gniezno), 15. Juni. Der Thronsessel aus dem früheren Posener Kaiserschloß hat nunmehr als Stuhl für den Erzbischof im hiesigen Dom Aufstellung gefunden. Der am Dom sich erstreckende Vorplatz, auf dem das Standbild Bolesław Chrobrys Aufstellung gefunden hat, wird zur Zeit mit Zementfliesen belegt. Seit einiger Zeit ist an der Seite nach dem Markte zu ein Baugerüst aufgestellt worden, und ist ein Bildhauer damit beschäftigt, auf den unteren seitlichen Grundpfeilern Standbilder der 12 Apostel auszuarbeiten.

Posen (Poznań), 14. Juni. Einen unerwarteten Ausgang nahm vor der hiesigen Strafkammer eine Verhandlung gegen die beiden Angestellten der Firma Roman Piotrowski, die Expedientin Janina Dorna und den Kaufmann Sylvester Jaśniak. Beide waren von der Firma angezeigt worden, vom Mai 1931 ab bis zum Januar d. J. größere Geldbeträge der Firma unterschlagen zu haben. Zu der Verhandlung waren 23 Zeugen geladen worden, auf deren Vernehmung der Gerichtshof jedoch zum größten Teil verzichtete, nachdem ein Zeuge unter Eid ausgesagt hatte, daß Piotrowski ihn vor dem Prozeß belehrt habe, wie er vor Gericht aussagen solle. Außerdem bekundeten die Angeklagten glaubwürdig, daß bei der Firma zwei Kassenbücher geführt würden, das eine für die Firma, das andere zur Täuschung der Finanzbehörden. Der Staatsanwalt beantragte unter Hinweis auf die eigenartige Buchführung selbst die Freisprechung der Angeklagten, auf die der Gerichtshof auch erkannte, indem er in der Urteilsbegründung ausführte, daß an Stelle der beiden Angeklagten der Firmeninhaber wegen Betruges auf die Anklagebank gehöre. — Der in der Rauschgiftaffäre zu drei Jahren Gefängnis verurteilte prakt. Arzt Dr. Gęsikowski war in einem weiteren Prozeß wegen Betruges der Krankenkasse durch fingierte Rezepte auf nicht mehr lebende Personen von der Strafkammer freigesprochen worden. Die von der Staatsanwaltschaft beim Appellationsgericht angemeldete Revisionsverhandlung endete gleichfalls mit einem Freispruch des Angeklagten. — Im Hause fr. Kronprinzenstraße 2 unternahm ein 20jähriges Mädchen aus unbekannter Ursache einen Selbstmordversuch durch Leuchtgasvergiftung. Die Lebensmüde konnte aber gerettet werden. — Wegen Arbeits- und Obdachlosigkeit versuchte sich in der Nähe der Städtischen Badeanstalt ein in den 20er Jahren stehendes Dienstmädchen zu vergiften. Sie wurde einem Krankenhause zugeführt und schwebt noch in Lebensgefahr. — Am Eingange zum Säuglingsheim wurde ein eine Woche altes Kind männlichen Geschlechts ausgesetzt aufgefunden und dem Kinderheim zugeführt. — Seit der Rückkehr von einem Sommerausfluge wird eine Insassin des Radomski-Heims, Franziszka Milewska, vermißt. — An der Ecke der fr. Glogauer- und Herderstraße wurde die siebenjährige Irene Janusz von einem Kraftwagen überfahren, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Posen (Poznań), 13. Juni. Ein bekannter Posener Einbrecher, der schon viele Jahre seines Lebens hinter Zuchthausmauern „verträumt“ hat, namens Stanisław Brzóska, hatte zusammen mit dem noch nicht vorbestraften Leon Lipiński aus der Glinkaschen Likörfabrik im April d. J. 20 Flaschen Likör gestohlen und, nachdem sie ihren Durst gestillt hatten, den größten Teil zum Preise von 3,50 Złoty an mehrere Hehlerinnen verkauft. Die Strafkammer verurteilte Stanisław Brzóska zu einem Jahre, Lipiński zu sechs Monaten Gefängnis, letzteren mit fünfjähriger Bewährungsfrist. Wegen Hehlerei wurden verurteilt Wacław Olszewski und Marja Piosek zu zwei Monaten Gefängnis, Marja Jęczmieńska zu zwei Wochen Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist. — Auf dem Garnisonfriedhof in der Obornikerstraße wurde eine schon völlig verweste Kindesleiche aufgefunden. — Das „Ewig Weibliche“ bildete die Ursache einer wüsten Prügelei in der Fabrikstraße zwischen mehreren jugendlichen Heißspornen, bei der Stanisław Krygier durch einen Messerstich schwer verletzt wurde. — Selbstmord durch Gasvergiftung verübte hier die 30jährige Stefanja Górczyńska aus Moschin aus unbekannter Ursache. — In der fr. Paulikirchstraße wurde eine Josefa Engiel von einem Motorradfahrer überfahren und erheblich verletzt. — Vor kurzem war in die Sapieha-Apotheke ein Einbruch verübt worden, bei dem der Täter mit großer Beute abzog. Jetzt ist der Täter in der Person eines Czesław Wierzcholski aus Kurnik ermittelt und festgenommen worden. Ein großer Teil der Beute wurde bei ihm beschlagnahmt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 136

Am 15. Juni 1932, morgens 2½ Uhr, verschied plötzlich und unerwartet meine liebe, gute Frau, unser herzliches, treusorgendes Muttchen, Schwiegermutter und Großmutter

Maria Bossard

geb. Boese

im 70. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, Berlin, Grudziądz, Chełmno, Gniewkowo, den 16. Juni 1932.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18. Juni, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, ul. Sienkiewicza 50, aus statt. 2502

Am 14. Juni, 8½ Uhr, entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Werdin

geb. Friedrich

im 83. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bromberg, den 16. Juni 1932.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 18. Juni, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Toruńska Nr. 144 aus statt. 2503

Am 14. d. Mts. starb nach längerem Leiden unser Ehrenmitglied

Witwe

Maria Fitz

geb. Stojaczyk

im Alter von 76 Jahren.

Wir werden Ihr ein treues Gedenken bewahren.

Bäckerinnung

(—) Burzyński, Obermeister.

Die Beerdigung findet am Freitag, 6 Uhr nachm., von der Leichenhalle des alten kathol. Friedhofes aus statt.

Alle Kollegen werden um ein pünktliches Erscheinen gebeten. 2504

Original Bielitzer Kammgarne

für Herren und Damen kann ein jeder zu wirklich günstigen Preisen direkt aus Bielitz kaufen. 5132

Reiche Auswahl in glatt dunkelblauer — schwarzer und auch Modeware. Bitte verlangen Sie noch heute ganz unverbindlich und kostenlos entsprechende Muster v. der Firma

Wiktor Thomke, wyrób sukna.

BIELSKO, Kamienica 84.

Linoleum
Teppiche u. Läufer
Wachstuch-Tischdecken
u. vom Meter
Kokos-Läufer u. -Matten
kauft man am günstigsten bei

Waligórski, Gdańska 12

neben Hotel pod Orłem. 8870

Teppich-Reparaturen

und sämtliche Kunststopfereien führt aus nur kunstgewerblich 2480

Kunststopferei, Cieszkowskiego 9, I.

Unser Verbandsheim in Schröttersdorf bei Bromberg

ist in den Sommermonaten für Erholungsbedürftige geöffnet. Das Heim mit großem, parkartigen Garten liegt in nächster Nähe der Brahe. Die Stadt ist in 10 Min. mit der Elektr. zu erreichen. Einf. gute Verpflegung. Tagespreis 4 zł. Anmeldungen erbeten an **Marianne Natter,** Bydgoszcz-Szretery, Promenada 81.

Evangel. Landesverband 2485
für die weibl. Jugend in Polen.

Sommergäste

finden Aufnahme in schöner Waldgegend am See. Bade- und Angel-Gelegenheit. Billige Pension.

Willy Worm,
Małe Karczma
pow. Świecie. 5286

Sommerfrische

für 3 Familien, je 2 eingerichtete Zimmer und Küche, in schönster Gegend d. Tucheler Heide, unmittelbar an Wald u. See, sehr preiswert.

Restgut Stare Suminy
powiat Tuchola. 2378

Rechtsbeistand

St. Banaszak
Bydgoszcz

ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 4968

Bearbeitung von allen, wenn auch schwierigsten Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.

Langjährige Praxis.

Wichtig für Damen

Von Wiener Modenakad. diplom. **Fachkraft** bietet jed. Dame Gelegenheit. **Modellkleider selbst herzustellen. Schnittmuster nach Maß** werden ebenfalls angefertigt. Auskunft 2444
Matejki 12/5, II. Stck.

Achtung Gärtner!

Erdbeeren-, Pilz- und Obstkörbe in all. Größ. zu billig. Preis. verkauft en gros ab Lager 2432
Spankorbfabrik Persson Bydgoszcz, Saperów 87.
Preisliste gratis.

Walzen

werden **schnell und billig geriffelt** bei
W. Baerwald i Ska.
młyn parowy
Szretery. 5461

Für mein. Sohn, 15 J., **suche Aufenthalt** währ. d. groß. Ferien b deutsch., intell. Familie mit Kind. in demselb. Alter, die nur deutsch sprechen, **zwecks Konversation.** Gefl. Off. bitte send. Dipl. Ing. **Wł. Piekarski, Bydg.,** Chodkiewicza 16, W. 9. 2489

Heirat

Kaufmannstochter

anfangs 30er, gute Erscheinung, mit Verm., **sucht** Herrn in sicherer Stellg. **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. mit Bild unter **F. 2484** an die Geschäftsstelle d. Dtsch. Rundsch. erb.

Offene Stellen

Schmiedegeselle

der auch den Dampfdreschsatz bedien. muß. kann sofort eintreten.
Hedwig Schielke,
Mątawy, Post Nowe (Pomorze). 5490

Suche per sofort einen **tüchtigen**

Vertreter

für eine in ganz Europa patentierte Sache.

Für die Kollektion muß eine Sicherheit von 150 Zł. hinterlegt werd.

Firma Molpan
Zduńska Wola

z. Zt. a. d. Ausstellung in **Graudenz,** „Dom Żołnierza".

Gesucht von sofort **besseres, ehrliches**

Mädchen

für sämtliche Hausarbeiten, sowie etwas Kochen erwünscht. Kl. Besitzertochter bevorz.

Mauser, 5469
Mleczarnia Wybcz
Sp. z o. o.
poczta Nawra, p. Toruń
stacja Wybcz.

Das Mißtrauen

des Käufers gegen lose Ware ist begründet, da er oft für teures Geld minderwertige Ware erhält.

Der Fabrikant, der seine Ware unter seinem Namen in versiegelter Originalpackung in den Handel bringt, hat das Bestreben, das Beste zu bringen, da er weiß, daß nur beste Ware den Erfolg bringen kann. Echt

Nachtigal-Kaffee

nur in dieser Originalpackung, niemals lose



Über 1600 Geschäfte führen diesen Kaffee.

Preise für 125 gr Original-Paket:

Nr.	14	16	18	20	22	24	28	32	36	40
Zł.	0.65	0.75	0.85	0.90	1.00	1.10	1.30	1.45	1.60	1.80

KONTOBÜCHER

Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amer. Journale
mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher

Extra-Anfertigung von Kontobüchern jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.

Tel. 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Intelligentes Fräulein

mit guter Schulbildung, perfekt im Deutschen und Polnischen, mit mehrjähriger Praxis als Erzieherin, zu zwei Kindern, 8- und 12-jährig,

für sofort gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild unter „M. H. 10" an „Libertas", Łódź, Piotrkowska Nr. 86. 5481

Suche zum 1. 7. in Gutshaushalt kräftig. 5477

Mädchen

für Küche, Inspektorstube und Federvieh.
Fr. Neumann-Przysiek,
p. Toruń I-Rozg.

Deutsche Stenotypistin (auch Anfäng.), d. auch poln. Spr. beh., v. sof. ges. Offert. erb. **B-cia Pichert,** T. z o. p., **Chełmża.** 5460

Kräft. Mädchen

welches gut kocht, alle Hausarbeit u. teilweise Krankenpfl. ein. älter. Herrn übernimmt, mit gut. Empfehl. gesucht.
Gdańska 16, Laden 2. 2491

Stellengesuche

Landwirtssohn

mit Vorkenntn. (Prim.-Zeugn.), **sucht** Stellg., ohne gegenseit. Vergüt., in landw. Betrieb. Off. unt. **L. 5458** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Suche Stellung

als verh. Wald-, Jagd- und Feldaufseher. Bin 33 Jahre alt, 1,85 gr., evgl., kinderlos, gute Zeugnisse vorhand. Gfl. Zuschrift. unter **E. 5493** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

In allen Zweigen der Müllerei erfahr., verh.,

evgl. Obermüller

sucht, gestützt auf langj. Zeugn. u. Empfehlung., auf Dampf-, Wasser- od. Motormühle (auch Gutsmühle) 5434

Dauerstellung.

Geschätzte Off. erbittet
G. Bobrowski,
Młyn Parowy,
Dąbrowa-Chełm.,
powiat Chełmno.

Müller, Besitzers., 28 Jahre, Werkführer einer 15-Tonn.-Mühle, **möchte sich** zum 1. 7. od. spät. **verändern.** Gute Zeugn. vorh. Bis jetzt in ungek. Stell. gew. Offerten unter **H. 2495** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wer verhilft jungverheirat. evgl. Mann **zu einer Stellung** als **Kutscher** od. sonstiger Beschäftigung. Off. u. **Z. 2470** a. d. G. d. Ztg.

Schwester sucht p. sofort **Stellung** in frauenlos. Haushalt, s. w. b. Aerzten als Gehilfin od. zu Kindern. Off. unt. **U. 5371** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Evangel. Dame

mit Bürokenntn., poln. Spr. in Wort u. Schrift, sow. Erfahr. i. Haush.,

sucht Stellung.

Offert. unt. **R. 5482** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Aeltere Wirtin

welche selbständ. u. gut kocht, auch den Haush. führen kann, **sucht** vom 1. 7. od. 15. 7. **Stellung.** Offerten unter **T. 5497** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Fräulein sucht Stellg. im frauenlosen Haush. bei besch. Anspr. Offerten unter **D. 2478** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht., gebild. Fräulein 19 Jahre alt, sucht ab 15. Juli od. später, eine Stelle als

Stütze
od. Haustochter

wenn möglich m. Fam.-Anschluß. Kenntnisse im Glanzplätten u. Kochen sind vorhand. Bin der deutsch. u. poln. Sprache mächtig. Ein Monatsgehalt v. 25—30 zł erw. **Off. u. Z. 5397** a. d. G. d. Z.

Suche zum 1. 7., evtl. später **Stellung** als

Wirtschafterin

in Pom. Vertraut in allen Zweigen eines groß. Landhaushalts. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Off. unt. **K. 5456** a. d. Gschst. dies. Zeitg.

Jung. Mädchen

22 J. alt, welch. a. dem Gute 1 Jahr den Haushalt erlernt hat, **sucht** z. 1. 7. od. spät. **Stellg. als Köchin, Stütze od. bess. Hausmädchen.** Zuschr. unter **J. 5454** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangelisches

1. Stubenmädchen

22 Jahre alt, gute Zeugnisse vorh., sucht v. 15. 6. od. später Stellung. Off. unt. **W 5395** a. d. G. d. Z.

Junges, evang., zuverl. Mädchen mit Kochkenntnissen **sucht** zum 1. Juli **Stellung** als

Alleinmädchen

in bürgerlichem Haushalt durch Frau Pastor **Magdlung, Łobżenica** 5485

Ehrliches Mädchen mit Kochkenntnissen **sucht Stellung.** Off. u. **K. 2499** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Größ. Hausgrundst. in Kreisstadt Posens, m. gut. Lage, aus Besitzerh. **verkäuflich.** Preis nach Vereinbahr. Gefl. ernste Off. nur von Selbstkäuf. u. **J. 2498** a. d. G. d. Z. erb.

Verkaufe günstig mein neues

Zinshaus

bei 50—60 000 zł Anzahlung. Off. unt **M. 5339** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Reitpferd

Schimmel, engl. Vollbl., gekört, Pédigrée, 600 zł verkäuflich. **1 Damensattel, gut erh.,** preiswert. **Rtg. Bydzitowo,** Post Barcin 10. 5484

Futterkartoffeln

Restbestände 10 Zentr. = 9.— zł abzugeben.
Bydzitowo.

Glas-, Porzellan-, Eisen- u. Wirtschafts-Magazin in Danzig ist von gleich abzugeben.

Zur Uebernahme sind ca. 12000 Gld. erforderl.
Ang.: H 4 Filiale Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.

Gebrauchte

AUTOMOBILE

erstklassiger Fabrikate in einwandfreiem Zustande mit offenen sowie geschlossenen Karosserien haben als äußerste Gelegenheitskäufe abzugeben

Ford		Sport-Kabriolett	2-4 sitzig
Ford		Phaeton	4- „
Austro-Daimler	10/40	Sport	4- „
Praga	8/30	Innenlenker	4- „
Fiat 509		Phaeton	4- „
Fiat 501		Sport	2-4 „
Fiat 520		Phaeton	4- „
Fiat 520		Innenlenker	4- „
Fiat 521		Innenlenker	4 u. 6 „
Fiat 525		Innenlenker	6- „
Minerva	8/40	Innenlenker	4- „
Minerva	13/55	Innenlenker	6- „
Nash	12/50	Innenlenker	4- „
Opel	7/34	Innenlenker	4- „
Indian		Motorrad mit Beiwagen	

Chevrolet	2-To	Lastwagen
International	3-To	Lastwagen
Protos	1-To	Lieferungswagen
	und	andere.

Zahlungserleichterungen nach Vereinbarung.

BRZESKIAUTO S. A.

Poznań, Dąbrowskiego 29.

Gegr. 1894. Tel. 63-23, 63-65.

Aeltestes und größtes Spezialunternehmen der Automobilbranche Polens. Auto-Reparatur-Spezialwerkstatt, Karosserie-Fabrik.

Sämtliches Autozubehör.

---

2 Dicken-Hobelmaschinen 5494

dtsch. Fabrikat, 700 mm Durchlaß, Kugellager und 600 mm Durchl., Rechtsantrieb, komplett, preiswert, auch gegen bequeme Ratenzahlung **zu verkaufen.**

Ang.: D. 2. Fil. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.

Kief. Bretter

Fußboden, Schalbretter und Aussortierte

gibt ab

Sägewerk „Lasy Polskie", Sp. A.

Bydgoszcz—Kapuściska Dolne,
Przemysłowa 22. 3221

Eiserne Furnierpresse

mit Böcken und Zinkzulag., ganz komplett, deutsch. Fabrikat, preiswert u. gegen bequeme Ratenzahlung **zu verkaufen.** Angebote unter R. 3 an **Fil. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 5496

Güter, Land- und Gesch.-Grundstücke 5480

jed. Art zu kaufen, auch tausch. gesucht, **Landwirtschaft. und Wassermühlengrundst.** z. pacht. ges. d. **A. Knodel, Grudziądz,** Kwiatowa 29/31.

---

6 Woch. alte, rassereine

Teckel

hat abzugeben.

Off. erb. unt. **P. 5474** a. d. Gschst. dies. Ztg.

Büfett Kredenz. 8 Lederstühle und **ein runder Tisch mit Einlage** zu verkaufen. Besichtigung von nachmittags 2—6 **Bielawki,** Poniatowskiego 30, W. 7.

Guterhaltene

Herrengarderobe

(Mittelfigur) auch Wäsche, Oberhemden, Stiefel, zu verkaufen. **Parkowa 2.** 5364

Bandsäge, Abrichte, Fräse, elektr. Motor (6 PS.) u. **Transmiss.** bill. zu verkauf. **Maciaszek,** Sienkiewicza 40. 2500

Motorrad

mit Beiwagen, Marke Ariel, 500 ccm, gut erhalt., zu verk. für 2000 Złoty. **B. P., Fordon,** ul. Bydgoska 14. 2497

---

2 vier Zöller

Ziegel-Wagen

zu kaufen gesucht.

Impregnacja.

Bydgoszcz. 5499

Einige gute gebrauchte

Ackerwagen

(3zöllig)

zu kaufen gesucht.

Offert. unt. **N. 5467** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Gut erhaltene 5487

Drehrolle

zu kaufen gesucht.
Heinz Makowski,
Mniszek,
powiat Grudziądz.

Suche einen Waggon gutes, gesundes **Heu** zu kaufen. Habe 3 **Arbeitspferde** abzugeben.
H. Kroehling,
Wielka Słońca 5472
p. Subkowy, pow. Tczew

Wohnungen

Schöne 4-Zimmerwohnung, Nähe Elysium, ab 1. 7. 32 z. verm. Off. u. G. 2494 a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Hetmańska 20, 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5250

Möbl. Zimmer z. verm. **Pomorska 3,** hochp. r. 2471

Möbl. kl. Zimmer zu v. **Dworcowa 33,** W. 9. 2492

Möbl. Frontzimm.

m. sep. Eing. abzug. 2493
Toruńska 39, Wohn. 3.

---

2 möbl., ruhig. Zimmer

(Zentr.), Küchenben., zu vermieten. 2501
Krasińskiego 19, W. 6.

Gut möbl. Zimmer

mit Telefon, dicht am Bahnhof, von sofort **zu vermieten.** 2051
Unji Lubelskiej 5, W. 4.

Pachtungen

Grasverpachtung

Montag, den 20. Juni, **nachmittags 1 Uhr,** werde ich meine **Netzewiesen, zwischen Friedheim und Wolsko** gelegen, in Größe von 60 Morgen, an Ort und Stelle gegen Barzahlung verpachten. 5450

W. Kreklau.

Wohnhaus

mit Garten in gr. Dorfe, Kleinstadt Pommerell., Bahn, Postverbindung, zur **Pacht** oder **Kauf** sofort **gesucht.** Ausführl. Ang. u. **B. 2473** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Deutsche Rundschau.

Bromberg, Freitag den 17. Juni 1932.

Nr. 136.

Pommerellen.

16. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

Eine neunköpfige Banditengesellschaft unschädlich gemacht.

Im Kreise Graudenz wurden seit etwa zwei Monaten fortwährend Einbrüche und Raubüberfälle verübt. Das veranlaßte die Kreispolizei, gemeinsam mit der Kriminalpolizei sich energisch auf die Suche nach den Tätern zu machen. Nach schwierigen Bemühungen ist es nun gelungen, die sich aus neun Personen zusammensetzende Bande dingfest zu machen. Fünf ihrer Mitglieder sind Bewohner der Czarnecki-Kaserne in Graudenz, drei (und unter ihnen das weibliche Mitglied der Bande) haben ihren Wohnsitz in Weburg (Wiewiórki), Kreis Graudenz. Bei ihrer Vernehmung haben die Arretierten fast alle ihnen vorgeworfenen Raubattentate und Einbrüche zugegeben. Mit Rücksicht darauf, daß die Bande bei ihren nächtlichen Diebesexkursionen öfters bewaffnet aufgetreten ist, soll ihre Aburteilung im Standgerichtsverfahren erfolgen. Einen Teil der aus den Räubereien und Diebstählen dieser gefährlichen Gesellschaft stammenden Sachen hat die Polizei beschlagnahmen können. Ohne Zweifel wird die Bevölkerung des Landkreises Graudenz die Unschädlichmachung dieser für sie geradezu ein Schrecken gewesenen Banditen mit Erleichterung aufnehmen. *

•

Raubüberfall am hellen Tage.

Auf der Chaussee bei Stanislawo (Stanisławowo), Kr. Graudenz, sprang vor einigen Tagen nachmittags gegen 4 Uhr auf den dort passierenden Altsitzer Gustav Lau aus Bukowitz (Bukowiec), Kreis Graudenz, plötzlich aus einem Gesträuch ein Mann, versetzte ihm von hinten mehrere Schläge auf den Kopf und warf ihn zu Boden. Auf das Hilfegeschrei des Überfallenen, der wieder aufspringen konnte und sich kräftig wehrte, entfloh der Bandit, nachdem er seinem Opfer Hut und Stock entrissen hatte, nach den sog. Pfaffenbergen zu. Die von dem Attentat benachrichtigte Polizei vermochte schnellstens den Täter in der Person eines Jan Wietrykowski aus Franzdorf (Franciszkowo), Kreis Schwetz, zu ermitteln und festzunehmen. Der Verhaftete hat nach anfänglichem Leugnen seine Tat eingestanden. Er wurde ins Gefängnis nach Graudenz eingeliefert. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 5. bis 11. Juni gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 18 eheliche Geburten (10 Knaben, 8 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (Mädchen); ferner 10 Eheschließungen und 10 Todesfälle, unter denen sich diesmal kein Kind im Alter bis zu einem Jahre befand. *

× **Verbot des Betretens der Weichselbergabhänge bei der Festung.** Der Platzkommandant veröffentlicht folgende Warnung: „Angesichts des Beschädigens der Festungsbergabhänge, des unberechtigten Heuabmähens und des Abbrechens von Bäumen wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Betreten des militärischen Terrains an der Fürst Mestwin-Zitadelle (Cytadela ks. Mestwina), sowie der Abhänge dieser Zitadelle streng untersagt ist. Das Verbot ist an dem von der Stadt längs den Abhängen führenden Wege durch aufgestellte Warnungstafeln kenntlich gemacht. Zivilpersonen, die das Verbot außer acht lassen, werden gerichtlich zur Verantwortung gezogen." *

× **Zur letzten Ruhe gebracht** wurde auf dem evangelischen Friedhof am Dienstag vormittag der im hohen Alter von 87 Jahren verstorbene frühere Bäckermeister St. Grabowski. Lange Jahre ist er Obermeister der Bäckerinnung gewesen. Am 12. April 1917 ernannte ihn die Innung seiner Verdienste wegen zum Ehrenobermeister. Auch im Stadtverordneten-Kollegium unserer Stadt hat der Verblichene für die Interessen des Gemeinwesens gewirkt. In Anerkennung seiner erfolgreichen beruflichen und öffentlichen Tätigkeit wurde ihm seinerzeit das Kgl. Preuß. Verdienstkreuz in Gold verliehen. Seines geraden und sympathischen Wesens wegen erfreute sich der Verblichene allgemeiner Schätzung. *

× **Ein „Sportfeiertag" der Graudenzer Mittelschulen** fand am letzten Sonnabend auf dem städtischen Sportplatz statt. Es nahmen daran etwa 160 Schüler und Schülerinnen von folgenden Anstalten teil: Mädchengymnasium, Klassisches und Mathematisch-naturkundliches Gymnasium, Deutsches Privatgymnasium, Lehrerseminar, Handelsschule, Maschinenbauschule und Landwirtschaftliche Schule. Bei der allgemeinen Klassifizierung in den leichtathletischen Wettbewerben ergab sich folgendes Ergebnis: a) Männliche Jugend: 1. Mathematisch-naturkundliches Gymnasium 72 Punkte, 2. Deutsches Privatgymnasium 36 Punkte, 3. Klassisches Gymnasium 26 Punkte, 4. Lehrerseminar 21 Punkte, 5. Handelsschule und Maschinenbauschule je 14 Punkte, 6. Landwirtschaftsschule. b) Weibliche Jugend: 1. Mädchengymnasium 39 Punkte, 2. Deutsches Privatgymnasium (Mädchen) 32 Punkte. *

× **Unfall.** Auf dem Hofe des Mädchengymnasiums zog sich, wahrscheinlich infolge Fehltretens, am Dienstag das elfjährige Töchterchen des Gymnasialprofessors Kapaun einen leichteren Knöchelbruch zu. Das Kind wurde ins Krankenhaus gebracht, wo es voraussichtlich nur kürzere Zeit zu weilen brauchen wird. *

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Mittwoch früh fast unverändert 0,90 Meter über Normal, die Wassertemperatur 17½ Grad Celsius. — Aus Warschau trafen ein: Dampfer „Hetman", auf der Fahrt nach Dirschau Dampfer „Goniec" und auf der Fahrt nach Danzig Dampfer „Faust". Nach Warschau fuhren ab: Dampfer „Warszawa", ferner die aus Dirschau bzw. Danzig gekommenen Dampfer „Kaniowczyk" und „Stanisław". Sie hatten sämtlich Passagiere und Güter an Bord. Motorschlepper „Lubecki" fuhr mit zwei beladenen Kähnen im Schlepp nach Danzig ab. **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 16. Juni, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 23. Juni, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 19. Juni, hat die „Zentral-Apotheke" (Apteka Centralna), Culmerstraße (ul. Chełmińska) 6, Fernsprecher 169. **

‡ **Eines plötzlichen Todes** verstarb Mittwoch vormittag die Hebamme Frau Anna Hoffmann, Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 66 wohnhaft. Frau H., unter deren jahrzehntelanger Hilfe viele Thorner das Licht der Welt erblickt haben, war vor einiger Zeit durch eine sehr schwere Erkrankung ans Bett gefesselt. Obwohl sie inzwischen ihrem anstrengenden Dienst schon wieder nachging, scheint sie die Folgen der Krankheit doch nicht ganz überwunden zu haben. Als sie Mittwoch vormittag zu einer Entbindung geholt wurde, fiel sie infolge eines Herzschlages plötzlich zu Boden und verschied kurz darauf. **

t **Eine neunköpfige Familie,** Franciszek Mrówczyński mit Frau und sieben Kindern, war aus ihrer in Kostbar (Kozibór) hiesigen Kreises innegehabten Wohnung exmittiert und sollte eine andere Wohnung dortselbst bekommen. M. war hiermit aber nicht einverstanden und kam



Montag abend mit seinen Angehörigen in die Stadt, wo er am Rathaus ein „Nachtlager" beziehen wollte. Die Polizei duldete dies jedoch nicht und ließ alle neun im Polizeigewahrsam übernachten, um sie am Dienstag der Kreisstarostei zu übergeben. Da Thorn genügend Obdachlose hat, für die es sorgen muß, wird die Übersiedlung der Familie M. hierher wohl nicht so einfach sein, wie M. es sich dachte. **

‡ **Spurlos verschwunden** ist der 9 Jahre alte Sohn Artur des am Holzhafen (Port Drzewny) wohnhaften Wincenty Stelter. Der Knabe wurde am Dienstag in die Stadt geschickt, um Besorgungen zu erledigen, und kehrte von diesem Wege nicht wieder nach Hause zurück. Die Polizei hat die Suche nach dem Kinde aufgenommen. **

‡ **Etwa 6 Zentner Kohlen** sind wiederum von dem Kohlentransitzuge Nr. 5872 spurlos verschwunden, was bei der Kontrolle auf dem Hauptbahnhof festgestellt wurde. Sonst meldet der Polizeibericht noch an Eigentumsvergehen zwei kleine Diebstähle und eine Unterschlagung. Zur Protokollierung gelangten fünf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und zwei Zuwiderhandlungen gegen sittenpolizeiliche Bestimmungen. Beschlagnahmt wurde wiederum ein gefälschtes 5-Złoty-Stück. Gefunden und im Fundbureau des Rathauses abgegeben wurden Dokumente auf die Namen Kazimierz Klimczak, Argenau, ul. Sobieskiego 3 und Antoni Kowalkowski, hier. — Wegen Störung der öffentlichen Ruhe wurden fünf Personen festgenommen. Sodann wurden nicht weniger als acht Personen wegen Vagabundage und zwei Personen wegen kleiner Diebstähle verhaftet und ins Burggericht eingeliefert. Wegen Einbruchsdiebstahls erfolgte eine Verhaftung; der Täter wurde der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht übergeben. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 15. Juni. Eine Kuh gestohlen wurde aus dem Stalle von Jan Zieliński in Nawra. Das Tier hat einen Wert von etwa 180 Złoty. — Als Leiche aus der Weichsel gezogen wurde Sonnabend nachmittag bei Kaschorek (Kaszczorek) der 67 Jahre alte Anton Janowski aus Mlienitz (Młyniec). Der Genannte war am 4. d. M. in ein Boot auf der Drewenz gestiegen und muß bei der Fahrt verunglückt sein. — Feuer brach Sonnabend nachmittag in Luben (Lubianka) aus und zerstörte bei dem Landwirt Czesław Winiarski eine Holzkammer. In Mitleidenschaft gezogen wurde der in der Nähe befindliche Schlachtraum. Vom lebenden Inventar verbrannten ein 4½ Zentner schweres Schwein und einige Bienenkörbe. Mitverbrannt sind auch verschiedene landwirtschaftliche Gerätschaften. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 3000 Zł. und ist durch Versicherung gedeckt. Brandursache war wahrscheinlich eine achtlos fortgeworfene brennende Zigarette. **

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 19. Juni 1932 (4. Sonntag n. Trinitatis)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Freitag, den 17. Juni Ausflug d. Kindergottesdienstes n. Wossarken, Abmarsch 2½ Uhr von der Kirche. — Sonntag, vorm. 10 Uhr Pfarrer Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchen-Verein, Dienstag, abds. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, abends 6 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Kirchenchor, Donnerstag, abends 8 Uhr Jungmännerverein.
Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.
Klodtken. Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung m. d. konfirmierten Jugend, ½12 Uhr Kindergottesdst., nachmitt. ½3 Uhr Jungmädchenversammlung.
Rehwalde. Abds. ½8 Uhr Gottesdienst*.

Thorn.

Am 15. Juni, ¾9 Uhr, starb plötzlich und unerwartet auf ihrem Pflichtenwege unser inniggeliebtes, herzensgutes, treusorgendes Muttchen und Ohmchen, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Anna Hoffmann
(Radtke)
im Alter von 58 Jahren.

Dies zeigen an
Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Toruń, den 15. Juni 1932.

Beerdigung am Sonntag, dem 19. d. Mts., um 12 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Friedhofes aus. 5488

2376

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 19. Juni 1932 4. Sonntag n. Trinitatis)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer, jeden Mittwoch Bibelstunde im Konfirmandensaal abends 7½ Uhr.
Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer, 12 Uhr Kindergottesdienst.
Rudak. Vormitt. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.
Podgorz. Vorm. 11 Uhr Gottesdst.*, Pfr. Steffani.
Lulkau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.
Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdst.
Wittenburg. Vormittag ½10 Uhr Gottesdienst, Kindergottesdienst, Jungmädchenverein.
Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.
Dreilinden. Nachm. 3 Uhr Brüderfest.
Tuchel. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfr. Pahl.



* **Berent** (Kościerzyna), 14. Juni. **Kindesmord.** Eine 27 Jahre alte weibliche Person aus Schöneck gebar Anfang des Monats ein Mädchen, das sie am 7 d. M. neben dem Grabe ihres Vaters beerdigte. Die Leiche wurde gefunden und die Sektion ergab, daß die Geburt normal verlaufen sein und das Kind gelebt haben muß. Die Mutter wollte das Kindchen verbrennen, wobei es an Rauchvergiftung verstarb. Da die unnatürliche Mutter noch nicht gesundet ist, wurde von einer Verhaftung Abstand genommen. Die Angelegenheit wurde aber der Gerichtsbehörde übergeben.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 15. Juni. **Diebe brachen** bei dem Landwirt Poczall in Mgowo ein und stahlen Wäsche und Lebensmittel im Werte von 500 Złoty. — Dem Besitzer Görke aus Klein Arnoldsdorf wurde ein Schwein im Werte von 100 Złoty gestohlen. — Diebe statteten dem Besitzer Puttknecht in Labenz einen Besuch ab und ließen für 150 Złoty Wäsche mitgehen. — Feuer brach bei dem Besitzer Nowakowski in Mischlewitz aus. Verbrannt ist eine Scheune mit mehreren landwirtschaftlichen Maschinen. Die Polizei führt Nachforschungen über die Entstehungsursache des Feuers.

* **Culmsee** (Chełmża), 15. Juni. Eisenbahndiebstahl. Diebe entfernten auf einem in Fahrt befindlichen Güterzuge die Plombe eines Waggons, aus dem sie elf Säcke mit Getreide stahlen. Diese wurden später etwa 500 Meter vom Bahnwärterhäuschen Bildschön entfernt auf dem Felde versteckt aufgefunden, so daß sie auf dem Bahnhof abgeliefert werden konnten. Nach den Tätern wird noch gefahndet.

v. **Gdingen** (Gdynia), 15. Juni. Öffentliche Ausschreibung. Die Verwaltung der Pensionskasse (Zarząd Kasy Emerytalnej) in Posen will die Ausführung der Malerarbeiten beim Bau der Wohnhäuser der Pensionskasse in Gdingen an der Danziger Chaussee vergeben. Die Ausschreibungsbedingungen sind gegen Zahlung von 5 Złoty (bei Postzustellung 7,50 Złoty) bei der oben genannten Kassenverwaltung erhältlich. Offerten sind in versiegelten Briefumschlägen mit der Aufschrift „Oferta na wykonanie robót malarskich przy budowie domów K. E. w Gdyni" spätestens bis zum 23. Juni 1932, 10.30 Uhr, einzureichen. worauf um 11 Uhr die Öffnung der Offerten in Gegenwart der eventl. erschienenen Offerenten erfolgt. Den Offerten ist eine Quittung der Landeswirtschaftsbank, Filiale Posen, über eine in Höhe von 4000 Złoty hinterlegte Bürgschaft beizufügen. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber, einer eventl. Teilung der Arbeiten oder Ungültigkeitserklärung der Ausschreibung bleibt vorbehalten.

m **Dirschau** (Tczew), 15. Juni. **Überfahren aufgefunden wurde auf der Bromberger Strecke in der Nähe von Liebenhof ein etwa 26 Jahre alter Mann, welchem beide Beine unterhalb der Knie abgefahren waren.** Der Verunglückte, der noch schwache Lebenszeichen von sich gab, erklärte aus Bromberg zu stammen und auf Arbeitssuche gewesen zu sein. Hierselbst wollte er auf den gegen 3 Uhr morgens fälligen Güterzug nach Bromberg springen, um nach Hause zu gelangen, wurde jedoch überfahren. Der Verletzte wurde ins hiesige Vinzenzkrankenhaus eingeliefert, wo er infolge des starken Blutverlustes bald darauf verstarb. Der Name konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

ef **Gollub** (Golub), 15. Juni. Dem Autobesitzer Krakowski wurde aus der Garage ein Autobusrad nebst Bereifung im Werte von 600 Złoty gestohlen.

ef **Goßlershausen** (Jabłonowo), 15. Juni. **Wie bekanntgegeben wird, findet am 21. d. M. ein Vieh- und Pferdemarkt** hierselbst statt.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 14. Juni. Wegen Kindesmordes hatte sich vor dem hier tagenden Bezirksgericht das Dienstmädchen Albertine Tuszyńska aus Samin zu verantworten. T. hatte ihr im Februar v. J. geborenes Kind mit einem Bett zugedeckt, so daß der Säugling ersticken mußte. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis. — Wegen Köperverletzung mit tödlichem Ausgang saß der frühere Polizeikommandant von Langendorf (Kolonja Brynsk) Michael Witkowiak, zurzeit in Karthaus (Kartuzy) wohnhaft, auf der Anklagebank. Im Jahre 1930 fand in Langendorf ein Tanzvergnügen statt. **Als es zu Ausschreitungen kam, löste Witkowiak das Vergnügen auf. Hierbei kam es zwischen W. und einem Manne namens Jozef Grabowski, der den Saal nicht gutwillig verlassen wollte, zum Streit. Da G. Widerstand leistete, machte W. von seinem Bajonett Gebrauch und verletzte G. am Kopfe. Grabowski starb nach mehreren Wochen an den Folgen der Verletzung. Das Gericht verurteilte Witkowski zu sechs Monaten Gefängnis. — In der Dorfgemeinde Klonowo drangen nachts Diebe in den Laden des Fleischers Gaczyński ein und entwendeten etwa 35 Kilogramm Schweinefleisch, 20 Kilogramm Kalbfleisch und eine größere Menge Wurst und Schmalz. Die Spitzbuben haben keine Spuren hinterlassen.**

y. Strasburg (Brodnica), 15. Juni. In der Nacht zum 12. Juni statteten Diebe dem hiesigen Kaufmann H. Zwirner einen Besuch ab. Sie entfernten eine Scheibe aus dem Fenster und gelangten so in die Restaurationsräume, wo sie die Kasse beraubten. Sie entwendeten ferner 18 Flaschen Kognak, verschiedene andere Getränke und Käse. In der darauf folgenden Nacht versuchten die Diebe, nochmals einzubrechen. Doch diesmal wurden die Täter von dem Geschäftsinhaber und seinem Personal rechtzeitig bemerkt und einer von ihnen konnte nach heftiger Gegenwehr, nach Verabfolgung einer tüchtigen Tracht Prügel festgenommen und der Polizei übergeben werden. — In einer der letzten Nächte entwendeten unbekannte Diebe Paul Gorne von hier 153 Mandel Eier aus der Wohnung. — Im Korridor des Herrn M. Brączkowski, Masurenstraße 21, wurde ein Fahrrad, Fabriknummer 10 302, ohne Registriernummer, aufgefunden, das anscheinend von einem Diebstahl stammt. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich auf dem Polizeiamt melden.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 16. Juni. Das Diebesunwesen nimmt in erschreckender Weise von Tag zu Tag zu. Bei dem Besitzer Gliniecki in Groß-Schliewitz (Śliwice), Kreis Tuchel, drangen nachts Diebe ins Wohnhaus ein und entwendeten mehrere Zentner Räucherwaren. Ferner wurden dem Landwirt mehrere Hühner aus dem verschlossenen Stalle gestohlen. In demselben Orte wurden dem dortigen Landwirt Polom mehrere Zentner Getreide entwendet. Die Diebe konnten leider unerkannt entkommen. — Ein Polizist aus Schliewitz vernahm, als er durch den Schliewitzer Forst fuhr, das Grunzen von Schweinen. Da er wußte, daß sich in der unmittelbaren Umgebung keine menschliche Behausung befand, so schöpfte er Verdacht, stieg schleunigst vom Rade und suchte die Tiere. Wie war er erstaunt, als er plötzlich in einer eigens hergerichteten Umfriedung zwei große Schweine und zwölf Hühner erblickte — Diebesgut! Sofort sorgte der Polizist dafür, daß die Tiere zur Polizeistation in Schliewitz befördert wurden. Nunmehr werden die wirklichen Eigentümer der betreffenden Schweine und Hühner gesucht. — Die Staatl. Oberförsterei Taubenfließ (Gołąbek), Kreis Tuchel, gibt bekannt, daß am 17. d. M., vormittags 10 Uhr, in der Brauerei in Tuchel ein Holztermin stattfindet. Es gelangt Nutz- und Brennholz aus sämtlichen Revieren der Oberförsterei zum Verkauf.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Der neunte Selbstmordversuch erfolgreich.

Im Walde in der Nähe der Kolonie Siemaszki fand man die bereits in Verwesung übergegangene Leiche eines Unbekannten. Es handelt sich um einen Wincenty Jakowicki aus Siemiaszki, der schon 8 Selbstmordversuche unternommen hatte, aber immer noch im letzten Augenblick gerettet worden war. Der hartnäckige Selbstmörder ließ jedoch nicht nach und unternahm zum 9. Mal einen Selbstmordversuch. Damit ihn aber diesmal niemand störe, ging er tief in den Wald hinein und erhängte sich an einem Baum. Der Grund zum Selbstmord war Arbeitslosigkeit und Nervenzerrüttung.

* **Białystok**, 16. Juni. Mädchenhändler. In der Nähe von Filipow wurde beim Überschreiten der Grenze ein Mann namens Josef Handler festgenommen, der — angeblich zur Landarbeit — drei junge Mädchen aus Białystok nach Ostpreußen befördern wollte. In Wirklichkeit sollten sie nach Übersee in ein öffentliches Haus gebracht werden.

* **Warschau (Warszawa), 14. Juni. Im Dorf Modliszewice, Kreis Konskie, brach ein Großfeuer aus, dem 100 Häuser zum Opfer fielen. Zahlreiche Personen erlitten Brandwunden.**

* **Kowel, 14. Juni.** Vom Standgericht in Kowel wurde ein Mann namens Rybicki, der angeklagt war, einen Bahnbeamten getötet und einen Polizisten angeschossen zu haben, zum Tode verurteilt.

* **Wilna, 14. Juni. (PAT) In dem Dorfe Baranka hat ein Großfeuer 34 Gehöfte mit 60 Gebäuden vernichtet. Das lebende und tote Inventar wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr groß.**

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 18. Juni.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Frühkonzert. 09.00: Stunde der Unterhaltung. 10.10: Schulfunk. Im Kampf um die Erforschung der Arktis. Ein Schallplattenquerschnitt aus Rundfunkinterviews und Vorträgen von Professor Wegener, Dr. Georgi, Professor Samoilowitsch u. a. 12.00: Wetter. Anschl.: Kammermusik (Schallpl.) 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Unterhaltende Stunde. 15.45: Frauenstunde. Was bedeutet uns der Besitz? 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit: Hygiene auf Reisen. Eine Szene im Eisenbahnabteil. 17.50: Stud.-Rat Pochlmann: Die mecklenburgische Ostseelandschaft. 18.05: Dr. Ernst Key: Seeräuber einst und jetzt (I). 18.30: William Wauer: Erlebnis an der Zeichnung (I): Ludwig Richter. 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.30: Dr. Joseph Wrede: Kirche und Kultur. 20.00: Von Langenberg: **Lustiger Abend.** 22.00: Von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachr. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

10.15: Schulfunkstunde. **Von ostpreußischen Raubvögeln.** 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Schallpl. 15.30: **Von Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen.** 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Aus der Aula der Friedrichschule in Gumbinnen: Festprogramm zur 200jährigen Erinnerungsfeier der Einwanderung der evangelischen Salzburger in Ostpreußen. 18.35: Direktor Dr. Gaerte: Die ostpreußische Litauerfrage in geschichtlicher Beleuchtung. 19.00: Willy Schulz: Plauderei über Langwelle 18 000 m Berlin — Newyork, Kurzwelle 30,2 m Berlin — Schanghai. 19.25: Wetter. 19.30: **Bunter Abend.** 21.00—23.00: Von Wien: **Serenade.** 23.00 bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.15: Konzert. 11.30: **Konzert.** 13.05 u. 14.05: **Schallplatten.** 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.30: Das Nordland in der Sage. 17.55: Dr. Karl Stumpff, Privatdoz. an der Universitäts-Sternwarte Breslau: a) Sternkarten und Sternkataloge; b) Himmelsbeobachtungen im Juni. 18.20: Die Zusammenfassung. 18.45: Wetter. Anschl.: Abendmusik der Funkkapelle. 19.40: Das wird Sie interessieren! 20.00: Von Hamburg: **Das Nebelhorn.** 21.00: Von Wien: **Serenade.** 23.15—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

13.20—14.00: Schallplatten. 16.05: **Schallplatten.** 17.00: Russische Volksmusik. 18.00: Vortrag: Die Zukunft der polnischen Kultur. 18.20: Leichte Musik und Tanzmusik. 20.00: **Leichte Musik.** Philharm. Orchester und Laskowski, Tenor. 22.05: Chopin-Klavierkonzert. 22.50: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten - Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Auswanderer pow. Schubin. Über derartige Fragen erteilen wir grundsätzlich keine Auskunft; wenden Sie sich an das deutsche Generalkonsulat in Posen.

Danzig. Es ist erforderlich, sich vorher an zuständiger Stelle in Danzig, d. h. bei der Polizeibehörde daselbst, zu erkundigen, bevor Sie sich mit Hab und Gut auf den Weg machen. Von polnischer Seite müßten Sie evtl. einen Emigrantenpaß haben und Sie müßten der Polizei auch ein Verzeichnis der Gegenstände einreichen, die Sie mitnehmen.

St. E. Die Pension, d. h. die Beköstigung, können Sie von einem Tage zum anderen kündigen; anders ist es mit der Wohnung. Wenn beim Mieten ein Jahrespreis vereinbart wurde, dann beträgt die Kündigungsfrist volle 3 Monate, ist dagegen ein Monatspreis vereinbart, dann kann spätestens am 15. zum Schluß des Monats gekündigt werden. Bei der Frage, ob Sie verpflichtet sind, einen Ferienmonat mitzubezahlen, ist von entscheidender Bedeutung, ob Sie sich vertraglich, also auch durch mündliche Abrede, zu dieser Zahlung verpflichtet haben oder nicht. Ist ersteres der Fall, dann müssen Sie zahlen, sonst nicht. Wenn Sie ohne vertragliche Bindung im Vorjahr den Ferienmonat bezahlt haben, so kann daraus nicht Ihre Verpflichtung abgeleitet werden, weiter zu zahlen.

Nr. 200. Wenn dem Lehrer Schulland gehört, so steht ihm auch der volle Ertrag daraus zu. Ob dem Lehrer das Schulland zusteht, hängt von den Anstellungsbedingungen des Lehrers ab, die uns nicht bekannt sind. Da Schulland vorhanden ist, so spricht die große Wahrscheinlichkeit dafür, daß es dem jeweiligen Lehrer gehört.

M. 25. Wenn keine Gründe vorhanden sind, die eine sofortige Entlassung rechtfertigen, haben Sie Anspruch auf eine dreimonatige Kündigung und auf einen bezahlten Urlaub von einem Monat. Sie müßten bei der Versicherung für geistige Arbeiter gemeldet werden, und zwar in der Gruppe, zu der Sie nach Ihrem ganzen Einkommen, einschließlich der Naturalien, gehören. Ihre Arbeitgeberin ist eventuell für allen Ihnen entstehenden Schaden haftbar, und sie muß auch die Versicherungsbeiträge nachzahlen. Sie erhalten an Arbeitslosenunterstützung 40 Prozent der Grundberechnung der Unterstützung bei Arbeitslosigkeit und außerdem 10 Prozent der Grundunterstützung für jedes verdienstlose Familienmitglied. Die Kaution müssen Sie bei Ihrer Entlassung zurückerhalten.

Krebs und Rasse.

Von Dr. med. R. Fetscher.

Professor an der Technischen Hochschule Dresden.

Es ist keine müßige Spielerei, sich mit einer Frage auseinanderzusetzen wie mit den Beziehungen zwischen Krebs und Rasse, da wir so wichtige Einsichten in die Bedingungen gewinnen können, welche Voraussetzung der Krebsentstehung sind, womit wir wiederum die Grundlagen für eine noch in den ersten Anfängen befindliche vorbeugende Krebsbekämpfung erweitern.

Freilich stehen der Erörterung unseres Themas Schwierigkeiten im Wege, nicht allenthalben ausreichende Zahlenangaben, große Verschiedenheit der Lebensverhältnisse und klimatischen Bedingungen, Art und Umfang der ärztlichen Versorgung, so daß unter den verschiedenen Angaben sorgfältig gewählt werden muß.

Erschüttert ist das Dogma, Krebs käme bei den sogenannten „Naturvölkern" nicht vor. Freilich tritt er bei ihnen schon deshalb seltener auf, weil sie weniger Personen höheren Alters aufweisen, die ja weitaus vorwiegend von Krebs befallen werden. Die besten Einblicke gewinnen wir überall dort, wo verschiedene Rassen unter annähernd gleichen äußeren Bedingungen leben, da dann Unterschiede der Krebshäufigkeit am ehesten als Folge der Rasseangehörigkeit erscheinen.

Eine solche Angabe ist es, wenn festgestellt wird, daß die Koreaner selbst nur halb so häufig an Krebs erkranken wie die dort ansässigen Europäer. Eindeutiger noch sind Daten aus Hawaii, von denen einige besonders aufschlußreiche ausgewählt seien:

Auf 10 000 Einwohner kommen Krebstodesfälle:

	Männer	Frauen
Hawaiianer	134,0	165,7
europäisch-hawaiianische Mischlinge	48,0	100,3
asiatisch-hawaiianische Mischlinge	9,2	32,7
Chinesen	112,0	29,0
Japaner	71,5	44,9

Zu dieser Aufstellung erscheint besonders bemerkenswert, daß der Anteil der Frauen an der Krebshäufigkeit sich mit der Rasse sehr stark ändert, bei der Chinesin verhältnismäßig am kleinsten ist; bei den Hawaiianern selbst und besonders den europäischen Mischlingen aber am größten. **Wir müssen** dies als ausgesprochene Folge der Rassenzugehörigkeit auffassen.

In ähnlicher Weise zu verwerten sind Zahlen über den Krebs in Nordamerika, aus denen hervorgeht, daß Neger bis vor kurzem sehr viel weniger häufig erkrankten, nun aber die Zahlen der weißen Bevölkerung rasch einzuholen beginnen.

in	Die Krebsziffer betrug Weiße	Neger
	1906—1910	
Charleston	73,7	37,9
New Orleans	86,0	74,2
	1926	
Charleston	131,7	119,3
New Orleans	129,8	138,4

Für die europäischen Rassen liegen zahlreiche Untersuchungen vor, doch wird wiederum das Bild teilweise dadurch verschleirt, daß andere Einflüsse mitspielen. Z. B. sind Gebiete hoher Kropfhäufigkeit solche hoher Krebsziffer, und zwar ziemlich unabhängig von der Rasse der Bewohner. Unter halbwegs gleichmäßigen äußeren Bedingungen zeigt die langköpfige und blonde Bevölkerung, also die vorwiegend nordische, die höchste Krebsziffer, die langköpfige dunkelhaarige mediterrane Rasse aber die kleinste. Die alpine Rasse steht bezüglich der Krebszahlen etwa in der Mitte zwischen beiden. Für Frankreich wird angegeben, daß auf 10 000 Lebende in den vorwigend nordischen Gebieten 33,15 Personen jährlich an Krebs sterben, in den rein mediterranen (Korsika) nur 8,24, während vorwiegend der alpinen Rasse angehörige Gebiete (Savoyen) 11,87 Krebstodesfälle aufweisen.

Womit solche Unterschiede zusammenhängen, die in allen europäischen Ländern gefunden werden, ist nicht eindeutig klar. Vielleicht macht die größere Sonnenempfindlichkeit blonde Menschen in stärkerem Maße für den Krebs empfänglich. Aber darum allein kann es sich nicht handeln, denn die dunkelhaarige alpine Rasse verhält sich wiederum anders als die gleichfalls dunkle mediterrane.

Weitere Untersuchungen über Sitz und Verlauf des Krebses nach Rassenzugehörigkeit wären nötig, um uns tiefere Einblicke zu ermöglichen. Am weitesten kämen wir, wenn es gelänge, einige wichtige anthropologische Daten über jeden Krebstodesfall zu erlangen, da wir dann innerhalb eines Gebietes zu differenzieren vermöchten und so die störenden Einflüsse anderer Art weitgehend ausschalten könnten.

Die deutsche Bevölkerung in Posen und Pommerellen.

Der „Kurjer Poznański" errechnet auf Grund der Angaben des Statistischen Hauptamts über die Ergebnisse der letzten Volkszählung die Zahl der Deutschen, die die Wojewodschaften Posen und Pommerellen bewohnen. Die Statistischen Nachrichten enthalten zwar vorerst nur summerische Angaben über die durch die Volkszählung ermittelte Muttersprache; sie enthalten nämlich nur zwei Rubriken, die eine für Personen, deren Muttersprache die polnische und die zwette für diejenigen Personen, deren Muttersprache eine andere ist. Spezielle Angaben über die sprachliche Verteilung und über das Glaubensbekenntnis erfordern eine mehrjährige Bearbeitung. In der zweiten Rubrik sind die Personen enthalten, deren Muttersprache die deutsche, die russinische, die weißrussische, die russische, die litauische und der jüdische Jargon ist. Es kann deshalb auf Grund dieser allgemeinen Angaben die Zahl der einzelnen Nationalitäten, die auf dem polnischen Gebiet wohnen, nicht festgestellt werden. Außerdem ist ein Vergleich der Angaben der Volkszählung aus dem Jahre 1921 mit der Volkszählung vom Jahre 1931 mit ganz Polen nicht zuverlässig, weil die Bearbeitung der ersten Volkszählung die Nationalität betraf, während die jetzigen Angaben die Antwort geben auf die Frage nach der Muttersprache. Dagegen gestatten die Angaben über die Sprache, wie der „Kurjer Poznański" schreibt, die Feststellung der Zahl der Deutschen in den Westgebieten, da hier die Personen, deren Muttersprache nicht die polnische ist, fast ausschließlich Deutsche sind. Juden gab es im Jahre 1921 in der Posener Wojewodschaft nur 0,5 Prozent der ganzen Bevölkerung und in Pommerellen nur 0,3 Prozent. Das genannte polnische Blatt macht nun über die Bewegung der deutschen Bevölkerung im Posenschen und in Pommerellen die folgenden Angaben:

Posen:

Jahr	Zahl der Deutschen	Prozent der Deutschen
1910	679 339	34,4
1921	327 846	16,7
1931	201 409	9,5

Pommerellen:

Jahr	Zahl der Deutschen	Prozent der Deutschen
1910	420 853	42,5
1921	175 773	18,8
1931	109 696	10,1

Der „Kurjer Poznański" schreibt dann weiter: Der prozentuelle Rückgang der deutschen Bevölkerung betrug von 1909 bis 1921 im Posenschen 51,7 und von 1921 38,6 Prozent, und in Pommerellen in dem ersten Zeitabschnitt 58,2 Prozent, im zweiten Abschnitt 37,6 Prozent. In Wirklichkeit war er in dem ersten Abschnitt etwas niedriger, da die deutsche Volkszählung vom Jahre 1910 zu den Deutschen einen Teil Polen zuzählte, weil die letzteren national nicht orientiert waren, oder infolge der Abhängigkeit von deutschen Arbeitgebern. (Die Arbeitgeber hatten im Jahre 1910 gar keinen Anlaß, in dieser Weise auf ihre Arbeitnehmer einzuwirken. D. R.) Im zweiten Abschnitt war der Rückgang eine Kleinigkeit größer, weil aus dem oben angegebenen Grunde die Zahl der Deutschen im Jahre 1921 größer war als sich dies aus den Angaben der Volkszählung ergab. Der Prozentsatz der Deutschen betrug im Jahre 1921 etwa 17 Prozent im Posenschen und etwa 20 Prozent in Pommerellen.

Die obige Aufzählung stellt, — so schreibt das Blatt weiter — die wichtige Tatsache gegenüber den deutschen Ansprüchen auf die Westgebiete fest, daß die Entdeutschung dieser Gebiete nach 1921 weitere Vorschritte machte und daß der Prozentsatz der Deutschen bereits heute ganz unbedeutend ist. Die ehemals preußischen Teilgebiete sind heute in nationaler Beziehung die einheitlichsten von allen Teilgebieten der Republik.

Von den anderen Wojewodschaften zeigt nur eine, nämlich die Krakauer einen niedrigeren Prozentsatz der nichtpolnischen Bevölkerung, nämlich 8,6 Prozent; aber es ist darauf hinzuweisen, daß sich dort ein beträchtlicher Teil der jüdischen Bevölkerung zu der polnischen Sprache als ihrer Muttersprache bekannte.

Weiter bringt das genannte Blatt eine Zusammenstellung des Prozentsatzes der Deutschen in den einzelnen Kreisen, wobei auch der Anteil der Evangelischen im Jahre 1921 besonders rubriziert ist und zwar, wie das Blatt angibt, deshalb, weil in einigen Kreisen im Jahre 1921 ein Teil der Deutschen die polnische Nationalität angegeben hat. Wenn dieser Prozentsatz der Evangelischen höher ist als der Prozentsatz der Deutschen vom Jahre 1921, so ist er der Wirklichkeit bezüglich der Zahl der Deutschen näher als der nationale Prozentsatz. Es betrifft dies nicht die Kreise mit kern(?)polnischer protestantischer Bevölkerung, nämlich die Kreise Ostrowo, Schildberg und Adelnau im Posenschen und den Kreis Soldau in Pommerellen (der gar nicht polnisch, sondern masurisch ist. D. R.).

Die Bewegung der deutschen Bevölkerung wird in folgenden Tabellen anschaulich gemacht:

I. Posen.

Kreis	Prozentsatz der Deutschen im Jahre 1921	Prozentsatz der Evangelischen im Jahre 1921	Prozentsatz der Deutschen im Jahre 1931
1. Neutomischel	36,2	32,4	29,0
2. Kolmar	46,1	42,9	28,1
3. Wirsitz	31,3	32,8	29,8
4. Wollstein	28,1	24,8	20,7
5. Schubin	28,9	30,5	20,4
6. Lissa	26,0	16,0	16,7
7. Obornik	25,4	26,8	16,3
8. Czarnikau	22,3	23,1	15,2
9. Inowrocław, Land	21,2	22,7	14,8
10. Bromberg, Land	37,7	38,6	13,6
11. Wongrowitz	21,5	22,6	13,2
12. Mogilno	19,9	21,2	12,6
13. Znin	18,7	20,5	11,7
14. Gnesen, Land	17,1	18,1	11,6
15. Bromberg, Stadt	27,3	25,8	10,6
16. Rawitsch	20,4	18,6	10,2
17. Birnbaum	27,1	23,7	9,7
18. Krotoschin	14,2	14,0	8,4
19. Samter	12,3	12,5	7,2
20. Schmiegel	10,8	10,1	6,8
21. Adelnau	19,5	23,2	6,5
22. Koschmin	9,0	9,4	6,2
23. Wreschen	8,5	7,9	6,1
24. Kempen	16,2	10,7	5,8
25. Pleschen	7,9	5,3	5,6
26. Schrimm	7,8	7,9	5,3
27. Posen, Land	10,8	11,6	5,2
28. Grätz	7,8	8,2	4,7
29. Strelno	9,8	10,2	4,4
30. Gostyn	6,8	6,9	4,3
31. Schroda	6,0	6,5	4,1
32. Jarotschin	6,0	5,1	3,8
33. Posen, Stadt	5,3	5,1	3,5
34. Schildberg	10,4	15,9	3,4
35. Inowrocław, Stadt	6,1	5,6	2,6
36. Gnesen, Stadt	5,3	4,7	2,5
37. Kosten	3,3	3,7	2,1
38. Ostrowo	3,2	4,4	1,4
Wojewodschaft Posen	16,7	16,3	9,5

II. Pommerellen.

Kreis	Prozentsatz der Deutschen im Jahre 1921	Prozentsatz der Evangelischen im Jahre 1921	Prozentsatz der Deutschen im Jahre 1931
1. Zempelburg	48,2	44,6	40,6
2. Graudenz, Land	33,2	37,8	17,6
3. Schwetz	24,3	28,2	15,6
4. Briesen	31,2	35,3	14,8
5. Culm	27,5	30,2	14,6
6. Thorn, Land	20,9	23,9	12,1
7. Berent	18,6	22,5	11,3
8. Soldau	34,5	44,5	10,2
9. Konitz	18,5	7,4	9,9
10. Tuchel	16,4	13,9	8,3
11. Dirschau	17,8	14,1	8,3
12. Strasburg	15,7	18,2	8,2
13. Graudenz, Stadt	20,7	20,6	8,2
14. Karthaus	8,0	10,6	6,5
15. Seekreis	11,2	10,5	6,1
16. Thorn, Stadt	12,5	13,2	5,4
17. Stargard	9,5	10,1	4,9
18. Mewe	5,5	7,1	4,2
19. Gdingen	4,0	4,0	3,1
20. Löbau	7,7	8,9	2,9
Wojewodschaft Pommerellen	18,8	19,6	10,1

Die vorstehende Tabelle, in der die einzelnen Kreise nach der Größe ihres prozentualen Rückgangs der Deutschen geordnet sind, gestattet, wie der „Kurjer Poznański" weiter schreibt, die Feststellung, wie stark in einzelnen Kreisen die Abnahme des deutschen Elementes gewesen ist. Einzelne Grenzkreise wie Zempelburg, Neutomischel, **Wollstein hatten einen verhältnismäßig geringeren Verlust an** deutscher Bevölkerung. In anderen wiederum wie Kempen, Schildberg, Adelnau und Soldau hatten die Deutschen prozentual den größten Verlust. Zur Entdeutschung trug auch bei, ob in dem betreffenden Kreise die deutsche Bevölkerung auf dem flachen Lande seit längerer Zeit ansässig war, und ob es sich dort um Ansiedler handelte, die nach dem Jahre 1908 zugezogen waren, und deren Besitz deshalb der Liquidation unterlag. Übrigens hatten die Kreise, die eine stärkere Zunahme der Bevölkerung in dem angegebenen Zeitraum hatten, im allgemeinen prozentual einen größeren Verlust an Deutschen wie die Kreise Bromberg, Kolmar, Culm, Konitz, Graudenz, Stargard, Dirschau und Thorn. **Das Blatt betont dann, daß die von deutscher Seite vorgenommene Zählung der Deutschen in Pommerellen und in** Posen im Jahre 1926, die in dem Buche Rauschnings „Die Entdeutschung Westpreußens und Posens" enthalten ist, sich hinsichtlich ihrer Ziffern nicht viel von den bei der Volkszählung von 1931 festgestellten Ergebnissen unterscheidet.

Nach dieser deutschen Zählung sollte es im Posenschen 224 254 Deutsche geben und in Pommerellen 117 251, während die polnische Zählung im Jahre 1931 die Ziffern 204 409 und 109 696 angibt.

*

In einem weiteren Artikel unter der Überschrift „Die zerschmetternde Antwort unserer Westgebiete" zieht der **„Kurjer Poznański"** aus den Mitteilungen über die nationale Verschiebung **in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen** die folgenden Konsequenzen:

„Die Verschiebung der nationalen Verhältnisse zugunsten des Deutschtums in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen bei der letzten Volkszählung ist so stark, daß wir nicht anstehen, sie als **die wichtigste Tatsache in unserem staatlichen Leben** aus den letzten Zeiten zu bezeichnen. **Das polnische Herz schlägt höher, wenn es die Reihen der Ziffern in den einzelnen Kreisen sieht und feststellt, daß 12 Jahre nach der Wiedergeburt des polnischen unabhängigen Staates der Prozentsatz der Deutschen in Pommerellen auf 10,1, in Posen auf 9,5 und in Schlesien sogar auf 7,7 gesunken ist!** Und dabei hat Polen nicht alle Jahre Hunderte von Millionen für ein Sofort-Programm an den Grenzen aufgewandt, sondern ist im Gegenteil in seinem Liberalismus (!!) bis zur nationalen Sünde (!) dem deutschen Element gegenüber gegangen. Man braucht nur an die Verzichtleistungen in dem Liquidationsabkommen (!) zu erinnern und an die Bestätigung von ungefähr 80 000 Ansiedlern der früheren preußischen Ansiedlungskommission. Trotz alledem eine solche Schwächung des deutschen Elements und eine solche Kraft des polnischen, und zwar eines kernpolnischen, christlichen Elements von Vater und Großvater her. Die Ergebnisse der Volkszählung sind eine zerschmetternde Antwort auf die gierigen deutschen Forderungen. Ist es nicht direkt eine Frechheit, daß die Deutschen nach den am meisten von polnischer Bevölkerung bewohnten Gebieten des Polnischen Staates die Hände ausstrecken? Sind solche karikaturhaften Verhältnisse irgendwo in der Welt zu denken, daß jemand ein fremdes staatliches Gebiet in Frage zu stellen wagte, das ethnographisch, historisch, wirtschaftlich und kulturell das stärkste nationalstaatliche Fundament darstellt? Es ist die höchste Zeit, daß diese deutsche Arroganz und Gier zur Besinnung kommt, und sei es nur in eigenem Interesse . . ."

*

Das polnische Herz schlägt höher . . .

Also: das polnische Herz schlägt höher, wenn es feststellt, wie stark der Prozentsatz der Deutschen in Posen und Pommerellen in den ersten Jahren der Wiedergeburt des Polnischen Staates gesunken ist. Diese Wiedergeburt verdankt Polen bekanntlich in erster Linie dem deutschen Volk, ohne dessen gewaltige Siege, ohne dessen unerhörte Todesopfer keine polnische Freiheit errichtet werden konnte. Und trotzdem schlägt das polnische Herz höher, weil sich von dem „kernpolnischen christlichen Element" Hunderttausende von Deutschen von ihrer Heimat lösen mußten. Wie oft hat der „Kurjer Poznański" die Verdrängung betrieben! Weil von dieser Aktion eine Handvoll liquidationsfähiger Güter ausgeschlossen blieben (das Verhältnis der polnischen Liquidation zur preußischen Enteignung beträgt 9000 : 4), soll Polen sogar noch eine „nationale Sünde" begangen haben! Eine „Sünde", die dem Polnischen Staat Hunderte von Millionen, nach anderer Schätzung sogar einige Milliarden, eingebracht hat, weil die Deutschen bei diesem Abkommen auf hohe Ansprüche Verzicht leisteten.

Das polnische Herz schlägt höher bei solcher Bilanz, die auch im Ausland keinen Eindruck macht; denn als Herr Filipowicz den Senator Borah darauf verwies, daß im Korridor eine starke polnische Mehrheit vorhanden sei, wurde ihm die Antwort, „das könne man schon mit den nötigen Mitteln erreichen . . ." Glaubt das polnische Herz im Ernst, daß diese erschütternde Ziffernreihe, die nicht ganz aber annähernd stimmen dürfte, als Verteidigung polnischer Ansprüche gedacht werden kann? Wir würden bei solchem Konto schweigen, meine Herren, wir würden schweigen!

Gott sei Dank, daß es zu preußischen Zeiten solche Bilanz nicht gegeben hat. Damals hatte kein Pole Lust, nach dem selbstverwalteten Galizien auszuwandern. Er konnte in seiner Heimat sein Volkstum vermehren, sogar durch Polonisierung unzweifelhafter Deutscher vermehren, durch Siedlung und durch Ankauf von Land. Weil das — trotz verschiedener Härten, die wir nicht billigen wollen — so und nicht anders gewesen ist, deshalb schlägt unser Herz höher. Deshalb kann es aber auch ruhiger schlagen.

„Loyalität".

Die Berliner „Germania" veröffentlicht unter der Überschrift „Die „Loyalität" der Minderheiten" einen Leitaufsatz des Regierungspräsidenten a. D. Dr. O. Jungharn, **des bekannten Leiters der internationalen Völkerbundligen-Union, in dem dieser bezüglich einer Interpretation der Loyalität ausführt:**

Die Frage der Loyalität der Minderheitenangehörigen gegenüber dem zugehörigen Staat spielt in der Nationalitätenpolitik eine hervorragende Rolle. Mit Recht. Denn so wie der einer nationalen Minderheit angehörende Staatsbürger auf der einen Seite grundsätzlich Anspruch auf dieselbe Behandlung durch den Staat hat, die auch allen anderen Staatsbürgern zuteil wird, so versteht es sich gleichermaßen von selbst, daß ihm auch dieselben Pflichten wie allen anderen Staatsbürgern gegenüber dem Staate obliegen. **Die Nichterfüllung dieser Pflichten ist Illoyalität gegenüber dem Staate . . .**

„Es mehren sich die Anzeichen, daß man unter „Loyalität" eine Gesinnung verstanden wissen will, wie sie der Staat fordert, der keine Rechte der Volksgemeinschaft, sondern nur Rechte des Staates kennt, der alles Empfinden des Minderheitsangehörigen für das eigene Volkstum tötet, um an seine Stelle zwangsweise das gleiche Empfinden für ein fremdes Volkstum, das des **Mehrheitsvolkes, zu setzen. Eine seelische Vergewaltigung, die den Zwangsbekehrungen des Mittelalters nicht viel nachsteht.** Auf nichts anderes aber kommt es heraus, wenn im Sejm Fürst Radziwill dem deutschen Abgeordneten Naumann auf die Frage, was denn von den Deutschen in Polen außer der gewissenhaften Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten noch verlangt werde, zur Antwort gibt: „Das genügt nicht, wir verlangen, daß ihr polnische Patrioten werdet!"

In dem neuen polnischen Gesetz über die Neuregelung des Privatschulwesens wird der Begriff „Illoyalität" in keiner Weise näher definiert, dafür aber seine Auslegung — der einzelnen Schulbehörde überlassen und von der „Loyalität" des Schulleiters das Schicksal jeder Minderheitenschule, sofern sie Privatschule ist, abhängig gemacht . . .

Der Verfasser des Aufsatzes erklärt, seine Ausführungen abschließend: Nach alledem scheint es, daß noch so ziemlich alles „Grundsätzliche" auf dem Gebiete der Nationalitätenpolitik zu klären ist. Auch in Genf scheint hier vieles, allzu vieles noch unklar. **Vor allem aber ist der Kampf um die Auslegung des Begriffes Loyalität gleichbedeutend mit dem Kampf um die Rechte der Minderheiten überhaupt.**

100 Millionen deutsche Mark in Polen.

Nach den Berechnungen deutscher Wirtschaftskreise betragen die deutschen Guthaben an kurzfristigen Anleihen (bis zu einem Jahr) in Polen 100 Millionen deutsche Mark.

Wirtschaftliche Rundschau.

Devisenpolitik der Bank Polski.

Ausweis für die erste Junidekade 1932.

Aktiva:	10. 6. 32	31. 5. 32
Gold in Barren und Münzen	378 846 206.08	408 797 218.84
Gold in Barren und Münzen im Auslande	145 184 728.41	146 104 861.86
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	45 244 841.72	38 447 943.67
b) andere	112 780 111.12	117 201 334.06
Silber- und Scheidemünzen	50 868 519.79	50 693 210.24
Wechsel	636 209 157.09	637 530 291.21
Lombardforderungen	114 731 202.18	117 384 975.66
Effekten für eigene Rechnung	13 531 781.76	13 478 704.12
Effektenreserve	92 544 088.25	92 544 088.25
Schulden des Staatsschatzes	50 000 000.—	50 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	135 375 170.41	138 969 087.74
	1 795 315 806.81	1 831 151 665.65
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	746 547.34	2 101 195.86
b) Restliche Girorechnung	131 905 917.44	139 689 277.42
c) Konto für Silbereinkauf	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	19 589 291.66	19 275 704.84
Notenumlauf	1 076 628 140.—	1 102 908 240.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	302 445 910.37	303 177 247.53
	1 795 315 806.81	1 831 151 665.65

In anbetracht der bekannten Anordnung der Bank Polski, bestimmte Devisen nicht mehr zum Verkauf zu bringen, mußte man dem nächsten Ausweise des polnischen Noteninstituts mit Interesse entgegensehen. Der für den 10. Juni vorliegende Ausweis bringt aber nach dieser Richtung hin eine Enttäuschung. Man darf die Tatsache nicht außer acht lassen, daß bereits seit längerer Zeit die Bank Polski von den Devisen als Złotydeckung Abstand zu nehmen suchte, um sich mehr und mehr, den Verhältnissen entsprechend, auf Gold als Basis umzustellen. Der Bestand an deckungsfähigen und nicht deckungsfähigen Devisen behielt immer bloß den Umfang, der für ausländische Verpflichtungen im Rahmen unserer Handels- und Zahlungsbilanz erforderlich ist. Die letzte Devisenanordnung der Bank wurde bekanntlich damit argumentiert, daß die Bank die vorhandenen Dollarvorräte in Gold eintausche. Der Ausweis bringt aber die Tatsache, daß die Goldvorräte um 30 Millionen abgenommen, während der Bestand der deckungsfähigen Devisen nicht etwa abgenommen, sondern sogar um 6,7 Millionen zugenommen hat. Allein aus diesem Ausweis geht hervor, daß die Bank Polski das mit ihrer Anordnung erstrebte Ziel keineswegs erreichen wird.

Der Bestand der nicht deckungsfähigen Devisen ist um 4,4 auf 112,7 Millionen Złoty zurückgegangen. Trotz der weiteren Krediteinschränkungen (das Wechselportefeuille ist um 1,3 Millionen, die Lombardkredite um 2,6 Millionen Złoty zurückgegangen) scheint die Nachfrage nach notwendigen Umlaufsmitteln stärker geworden zu sein, da die sofort fälligen Verpflichtungen (insbesondere das Girokonto) einen Rückgang von 8,8 Millionen Złoty aufzuweisen hat. Das Deckungsverhältnis wird durch weitere Einengungen des Notenverkehrs sichergestellt. 26,2 Millionen Złoty in Noten sind in die Kassen der Bank Polski zurückgeflossen.

Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen sind mit 42,64 Prozent mit Gold gedeckt (am 1. Juni d. J. 53,9 Prozent). Die Golddevisendeckung dieser Positionen beträgt 46,33 Prozent. Der Notenumlauf ist mit Gold allein mit 48,54 Prozent gedeckt (am 1. Juni 50,31 Prozent).

Die internationale Holzkonferenz in Wien

Wie aus Wien gemeldet wird, soll die Internationale Holzkonferenz, die am 9. d. M. in Wien begonnen hat, und an deren Zustandekommen die Vertreter der polnischen Holzwirtschaft maßgebenden Anteil genommen hatten, zu einem gewissen erfolgreichen Abschluß gelangt sein. Es sollen nämlich Österreich, die Tschechoslowakei, Polen, Rumänien, Jugoslawien und Lettland Vereinbarungen über eine kartellähnliche Marktregelung zur Besserung der Exportverhältnisse getroffen haben. Ein Ausschuß soll die weiteren Einzelheiten ausarbeiten. Vorgesehen ist auch die Gründung einer internationalen Holzwirtschaftsstelle. In Polen erwartet man von einer solchen internationalen Verständigung bekanntlich große Vorteile für den eigenen Holzexport. Es wird abzuwarten sein, wie weit die Vereinbarungen gehen und ob sie ausreichen, um tatsächlich eine Erleichterung der Lage der holzexportierenden Länder herbeizuführen.

Der polnische Delegierte Fudakowski, der an der internationalen Holzkonferenz in Wien teilnahm, gab folgenden kurzen Überblick über die Verhandlungsergebnisse:

Die internationale Holzkonferenz in Wien hatte zum Ziele, zwischen den Holzexportländern eine Verständigung anzustreben und die Mittel zu bestimmen, die zu einer Preiserholung an den Holzmärkten führen könnten. Als Ergebnis der Konferenz sind Übereinstimmungen von sechs Gruppen zu verzeichnen, und zwar der österreichischen, der tschechoslowakischen, der polnischen, der rumänischen, der jugoslawischen und der lettischen. Diese Übereinstimmungen basieren auf folgenden Grundsätzen:

In Erkenntnis der Notwendigkeit gemeinsamer Anstrengungen, um die Bedingungen am internationalen Holzmarkt zu bessern, haben die Delegierten der beteiligten Mächte ein Abkommen geschlossen, das eine Beschränkung der Holzausfuhr den Bedürfnissen an Holzmärkten entsprechend vorsieht, um das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage herzustellen. Als Ausführungsorgan wurde ein ständiges Komitee ins Leben gerufen, das aus Mitgliedern der beteiligten Mächte zusammengesetzt ist. Die Einzelheiten des Abkommens und das Arbeitsprogramm für die nächste Zukunft werden bis zum 15. Juli d. J. fertiggestellt. Es wird daraufhin eine Sitzung des Ständigen Komitees einberufen werden, das die Bestimmungen des Abkommens in die Praxis einführen wird. Das geschlossene Abkommen muß als bedeutsamer Schritt auf dem Wege zur Gesundung der Handelsbeziehungen am internationalen Holzmarkt angesehen werden. Eine vollkommene Gesundung kann natürlich erst dann eintreten, wenn alle Hauptexportstaaten Europas diesem Abkommen beitreten werden. Das Ziel kann trotzdem nur nach und nach erreicht werden, und in dieser Erkenntnis muß das geschlossene Abkommen im positiven Sinne gewertet werden, da es die Möglichkeit zu geregelten Beziehungen mit den Importländern enthält. Sein Wert wird noch durch den Umstand gehoben, daß die nördlichen Exportstaaten auf dem gleichen Wege zu einem ähnlichen Abkommen sind.

Polens Holzexport und die weitere Blockierung der Absatzmärkte.

Mit großer Besorgnis verfolgt der polnische Holzexport die Abschließung immer neuer Absatzmärkte für sein Holz. So ist die Liste der ungarischen Einfuhrverbote durch weitere Artikel ergänzt worden, unter denen sich auch Eisenbahnschwellen befinden. Danach wird die Einfuhr von Schwellen nach Ungarn nur noch mit besonderer Genehmigung des ungarischen Handelsministers im Einvernehmen mit den übrigen interessierten Ressorts gestattet sein.

Eine Erschwerung des polnischen Holzexports ist ferner durch eine Verfügung der Ägyptischen Regierung eingetreten, die auf alle Einfuhrwaren eine Gebühr von 1 Prozent ad valorem erhebt. Die Abgabe ist als Ausgleich für die Umsatzsteuer gedacht, die nur von Waren inländischer Herkunft erhoben wird.

Nicht ohne Einfluß auf die polnische Holzausfuhr wird sich auch die neue rumänische Verfügung betreffend weitere Beschränkungen für den Devisenverkauf auswirken. Bei der Verteilung von Devisen durch die rumänische Nationalbank werden nur noch solche Gesuche berücksichtigt, die durch die „Bedürfnisse des Wirtschaftslebens begründet" sind.

Neue Erschwerungen des Holzimports hat auch Frankreich eingeführt. Das französische Landwirtschaftsministerium hat eine Verfügung erlassen, wonach statt des derzeitig geltenden Systems der individuellen Anträge auf Einfuhrerlaubnis im dritten und vierten Quartal des laufenden Jahres die Anträge kollektiv durch die interessierten Importeure bis zum 20. Juni einzureichen sind. Erst nach Prüfung der Anträge durch einen Sonderausschuß soll die Höhe der Kontingente festgesetzt werden.

Amerikas Währungssorgen.

Die Weltgeltung der Dollar-Währung der Vereinigten Staaten zieht die Blicke der Öffentlichkeit auf die Vorgänge in USA. Nachdem das scheinbar Unmögliche der Loslösung des englischen Pfundes vor nunmehr einem halben Jahre Wirklichkeit geworden ist, ist das Mißtrauen gegen alle mit dem amerikanischen Währungsproblem zusammenhängenden Erscheinungen nicht mehr fortzuleugnen. Der Dollar spielt seit Jahren im internationalen Handelsverkehr eine allzu wichtige Rolle, als daß gerade die europäische Öffentlichkeit an der Währungsfrage in USA. leichtfertig vorübergehen könnte. Heute ist die Frage allgemein, ob nicht auch der allmächtige Dollar das Schicksal des Pfundes teilen und seinen Rückhalt am Golde verlieren werde. Die ersten Erschütterungen hat die Goldborough-Bill ausgelöst, und seitdem will das Rätselraten um den Dollar nicht aufhören. Es werden die sonderbarsten Argumente des Budgetdefizits, der Arbeitslosigkeit, der Goldabzüge erwähnt. Daran will man die deutlichsten Anzeichen eines bevorstehenden Abrutschens des Dollars erkennen. Die Zurückhaltung, welche von den maßgebenden Stellen in USA. dem einmal in der Öffentlichkeit angeschnittenen Problem gegenüber an den Tag gelegt wird, begünstigt alle Gerüchte um den Dollar, beweist aber auch gleichzeitig,

> **daß Amerika in dem Streben nach einer unbedingten Ankurbelung irgendwelche Mittel und Wege vorbereitet, daß man sich drüben nur nicht darüber einig ist, welcher Weg der gefahrloseste ist.**

Wird dieser Weg in einem Währungsexperiment bestehen?

Die Schar der Befürworter einer Loslösung des Dollars vom Golde ist in USA. nicht groß. Diese Anhänger, die darin das beste Mittel zu einer Überwindung der Wirtschaftskrise sehen wollen, glauben, daß die Vereinigten Staaten mit ihrem großen, einheitlichen, durch keine Zollschranken geteilten Gebiet weit mehr als alle anderen Länder zur Autarkie prädestiniert seien. Sie könnten sich daher ohne eine allzu große Gefahr eine „kleine Inflation" leisten. Für andere Völker würde dies eine wirtschaftliche Vernichtung bedeuten, für Amerika wäre der Schaden nicht sehr groß. Von der Einheitlichkeit des Wirtschaftsgebietes Amerikas aus gesehen wäre ein solcher Standpunkt durchaus richtig, zumal der Außenhandel Amerikas enorm zurückgegangen ist und Amerika in seinen weiten Gebietsteilen den Innenmarkt zum Absatz suchen muß. Sofort schiebt sich aber ein nicht zu unterschätzendes Bedenken vor, nämlich, daß Amerika der Gläubiger fast der ganzen Welt ist und daß durch die Dollarentwertung die Verluste im Auslande weit größer wären als der Vorteil einer vorübergehenden Ankurbelung. Die amerikanische Volkswirtschaft würde zweifellos einen großen Teil ihrer gesamten Kapitalkraft verlieren. Richtig bei einem Inflationsexperiment wäre nur die Tatsache, daß die amerikanische breite Öffentlichkeit noch keine Erfahrung bezüglich der Folgen einer Inflation hat, sie kennt noch nicht die Gesetze der Preisbewegung. Nur daraus ließe sich ein Teilerfolg erzielen. Die Amerikanische Regierung hat allem Anschein nach große Bedenken, sie kann sich zu diesem gefährlichen Standpunkte nicht entschließen und versucht Zeit zu gewinnen. Die Verantwortung wäre auch zu groß, da Amerikas wirtschaftliche Voraussetzungen wesentlich von den englischen verschieden sind.

Und nun zu dem Dollar selbst. Währungstheoretisch gesehen sind für die Stabilität des Dollars zweifellos gefährliche Erscheinungen vorhanden. Man kann diese nach zwei Richtungen hin unterscheiden:

> **Gefahren, die von außen her auf die amerikanische Währung einwirken, und Gefahren, die aus der inneramerikanischen Wirtschaft selbst herrühren.**

Die von außen herkommenden Gefahren sind verschiedener Art. Am auffallendsten sind die in letzter Zeit in der Öffentlichkeit viel genannten Goldabzüge. Sie haben im Mai und in der ersten Juniwoche gewiß recht beträchtliche Summen erreicht, die für manches andere Land die Katastrophe bedeuten würden. Depositenkündigungen und Noteneinlösungen sind die Ursachen dieser Goldtransporte. Die Depositen des Auslandes können in USA. aber nur auf 1 Milliarde Dollar geschätzt werden. Die Vorräte an „freiem", d. h. also im Notfalle ausführbarem Gold sind aber heute noch sehr beträchtlich und werden höchstwahrscheinlich die kurzfristigen Forderungen des Auslandes beträchtlich übersteigen. Auch die Zahlungsbilanz ist trotz der stark eingeschrumpften Handelsbilanz heute noch günstig, obwohl ein großer Teil der Auslandskredite eingefroren ist. Die Kapitalanlage in den Südamerikanischen Staaten scheint USA. allerdings Sorge zu machen. Der Widerwillen gegen alle Ansinnen einer Schuldenstreichung ist in diesem Zusammenhange wohl verständlich, daher die Sonderabmachungen mit den Schuldnerländern, die im Hooverjahre nicht gezahlte Schuldenrate auf die kommenden 10 Jahre zu zerlegen. Darin ist das Streben erkennbar, die Kredite auf jeden Fall aufzutauen.

> **Trotzdem aber ist die Lage Amerikas auch heute noch unvergleichlich besser als die Lage Englands und zahlreicher anderen Länder, wenn man die Verhältnisse vom Gesichtspunkte des ausländischen Druckes aus betrachtet.**

Die Nachrichten über die Goldverschiebungen werden zudem oft in falschem Zusammenhange gebracht, man darf aber auch nicht vergessen, daß noch vor wenigen Monaten Amerika zu den großen Goldabnehmern gehört hat. Es ist also fast undenkbar, daß Amerika durch ausländische Einflüsse gezwungen werden könnte, seine Währung vom Golde zu lösen.

Anderer Art sind die Gefahren, die der USA.-Währung von innen her drohen, und die in der Beleuchtung durch die Presse oft als unüberwindlich hingestellt werden. Der Fehlbetrag im amerikanischen Haushalt geht allerdings in die Tausende von Millionen Dollar. Dieses Defizit kann gedeckt werden, es ist bereits durch die bisherigen Anstrengungen Hoovers bis auf bestimmte Reste ausgeglichen worden. Wenn man an die Haushaltsschwierigkeiten Amerikas denkt, dann darf gleichzeitig nicht die Tatsache außer acht gelassen werden, daß Amerika überaus gute Jahre gehabt hat, die zu einer enormen Kapitalisierung Amerikas beigetragen haben. Amerika hat deshalb heute die entsprechenden Reserven, um die wirtschaftlich schweren Jahre zu überstehen. Es ist jedenfalls weit eher hierzu in der Lage, als andere Staaten, die bei weitem nicht diese guten Jahre hatten und schon seit geraumer Zeit von der Substanz oder von Anleihen zu leben gezwungen sind. Es stecken noch genügend Reserven im Volkseinkommen.

Die Armee der Arbeitslosen ist sicherlich für europäische Begriffe enorm. Amerika ist aber nicht das Land, das mit der sozialen Fürsorge viel Aufhebens macht, für eine notwendige Versorgung dieser Arbeitslosen wird nach typisch amerikanischer Art Rat geschafft. Und im äußersten Falle haben die Vereinigten Staaten die Möglichkeit, durch Auflegung einer Anleihe das notwendige Kapital zu verschaffen. (Europäische Staaten müssen zu diesem Hilfsmittel schon seit Jahren greifen.)

Bedenklich dagegen sind die Forderungen der ehemaligen Kriegsteilnehmer. Sollte es zur Auszahlung ihrer Veteranen-Forderungen kommen, die heute fast eine Höhe von 3 Milliarden Dollar erreichen,

> **dann würde zusammen mit den Forderungen der Farmer des amerikanischen Westens die Stabilität des Dollars allein durch die Unbesonnenheit der Bevölkerung in Frage gestellt werden.**

Die psychologischen Momente werden durch die bevorstehenden amerikanischen Wahlen und durch die Aktivität einzelner Staatsmänner unterstützt. Vor allem fürchtet man sich, eine höhere Besteuerung vorzunehmen, obwohl die Steuerhöhe, an mitteleuropäischen Verhältnissen gemessen, durchaus niedrig ist. So nur ist es zu erklären, daß die Amerikanische Regierung den Versuch macht, auf dem Wege der Kreditausweitung eine Belebung der Wirtschaft herbeizuführen. Der neue Plan Hoovers, die Finance Restruktion Corporation mit neuen Kreditmitteln für die Wirtschaft zu versehen, ist zunächst noch nicht durchgedrungen. Allzu groß können die von dieser Seite herkommenden Erfolge nicht sein. Denn der weitaus größte Teil der amerikanischen Industrie arbeitet mit Verlusten, und die von der Finance Restruktion Corporation erteilten Kredite müssen als verloren gelten. Bemerkenswert ist das Unterfangen der Großbanken, die eine neue Deroute an den Börsen befürchteten und die Vereinbarung trafen, geschlossen an den Börsen in intervenierendem Sinne hervorzutreten.

Trotzdem sind alle Hilfsmittel nur als Zwischenerscheinungen aufzufassen und sind nicht dazu angetan, das amerikanische Wirtschaftsproblem und damit die Währungsfrage zu lösen. Aus der Zusammenstellung des „Für und Wider" einer Loslösung vom Golde ergeben sich die ungeheuren Schwierigkeiten, vor denen die Amerikanische Regierung steht. Welchen Weg sie gehen wird, ist zunächst unklar. Mit größerer Bestimmtheit ist anzunehmen, daß sie vor einem Währungsexperiment als Mittel einer Wirtschaftsbelebung Abstand nehmen wird.

---

o. **Zur Hebung des Inlandsabsatzes von Kohle** ist bei der polnischen Kohlenkommission eine Kommission eingerichtet worden, die bereits eine Reihe von Entwürfen zur Festlegung von Grundsätzen aufgestellt hat, zur regionalen Organisierung der Kohlenkaufleute. Man hofft, schon in der nächsten Zeit die Organisationsarbeiten in Angriff nehmen zu können und durch ein einheitliches Vorgehen des Kohlenhandels eine erhebliche Erweiterung des Inlandsabsatzes von Kohle erreichen zu können.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 15. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,31 bis 57,43, bar 57,33—57,45, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Wien: Ueberweisung 79,41—79,89, Prag: Ueberweisung 377,62—379,62, Paris: Ueberweisung 285,00, Zürich: Ueberweisung 57,50, London: Ueberweisung 32,75.

Warschauer Börse vom 15. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,30, 124,61 — 123,99, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,00, 361,90 — 360,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 32,80 — 32,48, Newyork 8,916, 8,936 — 8,896, Oslo —, Paris 35,06, 35,15 — 34,97, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 174,00, 174,43 — 173,57, Tallin —, Wien —, Italien 45,74, 45,97 — 45,51.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,10.

*) London Umsätze 32,65—32,62.

Berlin, 15. Juni. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 15,41—15,45, Holland 170,48—170,82, Norwegen 76,22—77,38, Schweden 78,92—79,08, Belgien 58,64—58,76, Italien 21,58—21,62, Frankreich 16,55—16,59, Schweiz 82,07—82,22, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 82,42—82,58, Warschau 46,90—47,30.

Züricher Börse vom 15. Juni. (Amtlich.) Warschau 57,50, Paris 20,17½, London 18,79, Newyork 5,13½, Brüssel 71,45, Italien 26,28, Spanien 42,30, Amsterdam 207,50, Berlin 121,40, Stockholm 96,25, Oslo 93,25, Kopenhagen 102,50, Sofia 3,72, Prag 15,21, Belgrad 9,05, Athen 3,39, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,06, Helsingfors 8,70, Buenos Aires 1,17, Japan 1,60.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 15. Juni. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 32,50 G. (32—32,25), 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 56,50 G. (57—56,50), Invest.-Anleihe 85 G. (85), Bank Polski 70 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Weizen 15 to 24.00

Richtpreise:

Weizen	24.00—25.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	23.00—23.50	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	20.00—21.00	Gelbe Lupinen	13.50—14.50
Gerste 68 kg	21.00—22.00	Seradella	—.—
Braugerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	20.50—21.00	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	37.00—38.00	Roggenstroh, lose	4.25—4.75
Weizenmehl (65%)	40.00—42.00	Roggenstroh, gepr.	5.25—5.75
Weizenkleie	12.25—13.25	Heu, lose	5.75—6.25
Weizenkleie (grob)	13.50—14.50	Heu, gepreßt	6.75—7.25
Roggenkleie	14.00—14.25	Netzeheu	7.00—7.50
Raps	—.—	Leinkuchen 36—38%	22.00—24.00
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	17.00—18.00
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.00—19.00
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: nicht einheitlich. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 135 to, Weizen 45 to, Roggenkleie 15 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 6. bis 12. Juni 1932 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	31,35	30,12½	—	24,87½
Krakau	29,37	27,75	—	24,03
Posen	29,87½	28,62	—	21,41
Lemberg	29,15	27,17	23,25	23,12½
Lublin	29,87	27,93	—	24,43
Auslandsmärkte:				
Berlin	55,27	40,96	—	24,27
Hamburg	20,27	15,37	18,61	15,85
Paris	—	—	—	—
Prag	38,73	35,64	26,65	26,27
Brünn	38,20	35,77	27,07	26,53
Danzig	28,71	29,05	22,82	—
Wien	44,36	41,15	42,50	31,56
Liverpool	20,05	—	—	27,24
London	—	—	—	—
Newyork		—	—	—
Chicago	16,91	11,04	16,11	13,35
Buenos Aires	25,60	—	—	21,50

Warschau, 15. Juni. Getreide, Mehl und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 28,00—29,00, Weizen 30,50—31,00, Sammelweizen 29,50—30,00, Einheitshafer 25,50—26,50, Sammelhafer 23,50—24,00, Grützgerste 22,00—22,50, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 30,00—33,00, Viktoriaerbsen 30,00—34,00, Winterraps 38,00—40,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 50,00—55,00, Weizenmehl 4/0 45,00—50,00, Roggenmehl I 44,00—46,00, Roggenmehl II 34,00—35,00, grobe Weizenkleie 14,00—14,50, mittlere 13,50—14,00, Roggenkleie 13,00—13,50, Leinkuchen 22,00—23,00, Rapskuchen 17,00 bis 18,00, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 14,00—15,00, gelbe 20,50—22,50, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 408 to, davon 110 to Roggen. Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 15. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg. 249,00—251,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 186,00—188,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 164,00—170,00, Hafer, märk. 154,00—158,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,00—34,75, Roggenmehl 25,25—27,20, Weizenkleie 10,30—10,80, Roggenkleie 9,80—10,30, Raps —,—, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—17,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,00—11,00, Lupinen, gelbe 14,50 bis 16,00, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,40, Trockenschnitzel 8,70, Soya-Extraktionsschrot 10,80, Kartoffelflocken —,—.

Die Notierungen der Posener Viehbörse können wir aus rein technischen Gründen am gleichen Tage nicht bringen. Der Posener Sender gibt die Notierungen zur schnellen Orientierung aber an jedem Dienstag und Freitag in der Zeit von 14 bis 14.15 Uhr, also wenige Minuten nach Schluß der Börse bekannt.